

Volksmacht

für Schlesien

den wöchentlichen Beilagen: „Unterhaltung“, „Aundfunk“, „Sozialistische Literatur-Rundschau“, „Für die Frauen“, „Arbeiter-Sportbewegung“ und der monatlichen Beilage „Junge Kämpfer“

Bezugspreis: Die „Volksmacht“ erscheint wöchentlich 6 mal und in den Haupt-Expeditionen: Hauptstraße 4/6, durch die Expeditionen 007 „Volksmacht“, Neus Graupenstraße 6 und Friedlandstraße 100, Wallstraße 105, sowie durch alle Anzeiger zu beziehen. Einzelhefte im voraus zu entnehmen monatlich 0,42 Rmt. + 8 Pf. Trägerpreis monatlich 1,75 Rmt. + 85 Pf. Trägerlohn + 2,10 Rmt. Durch die Post, einzeln 3.00 Rmt.

Organ für die werktätige Bevölkerung

Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle Breslau 2
Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle 21732, Redaktion 21730
Postfach-Konto: Postfach-Amt Breslau Nr. 3852
Bankkonto: Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, Fil. Breslau

Anzeigenpreis: Je 1000 Zeichen für geschäftliche Anzeigen aus Schlesien 70 Pf. Familienanzeigen, Stellenangeboten, Stellenangeboten, Vereins-, Versammlungs- und Wohnungs-Anzeigen 10 Pf. Kleine Anzeigen pro Wort 3 Pf., das letzte Wort 4 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis vormittags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition, Hauptstraße 4/6 oder in den Geschäftsstellen abgegeben werden.

Überlangt eingefasste Manuskripte werden nur ausbezahlt, wenn Rückporto beiliegt

Ostern 1930

Von Paul Löbe Präsident des Reichstags

Hat irgend jemand in Deutschland Anlaß, dem politischen Ostern von 1930 besonders zuzuhelm? Etwa die „gerechte“ Regierung oder die „hinter ihr stehenden Parteien“, wie sich der neue Reichstanzler gern auszuweisen beliebt? Es sieht nicht so aus. Es ist schließlich das Gegenteil von all dem eingetroffen, was die Herren der Parole „Los von der Sozialdemokratie“ erwartet haben.

Eine von Bindungen freie, von den Parteien unabhängige Regierung — das war ihr erstes Ziel. Wie aber die Regierung selbst in den letzten Tagen geführt und angeführt worden ist von den zwölf Ministerparteien der Rechten, dafür ist selbst in den Zeiten der größten Mängel auf diesem Gebiete kaum ein Vorbild vorhanden! „Jeden Tag durfte der Reichsfinanzminister für eine Vorlage eintreten, die er gestern noch nicht kannte und die über Nacht von irgendeiner Partei, der Bayerischen oder Deutschnationalen Volkspartei angearbeitet worden war, statt von seinen eigenen Mitarbeitern. „Das ist zwar etwas ungewöhnlich“, pflegte er nun schmerzhaft von der Regierungsbank aus einzusetzen, „aber um Gutes zu erreichen, gehe ich auch den ungewöhnlichen Weg“. Schade, am nächsten Tage sah es Gutes wieder anders aus, als er es gestern betreten hatte. Die „Führung“ wird auf alle Fälle in den Osterbedingen nicht sehr laut gefeiert werden können.

Ersparnisse sollten gemacht und Steuererhöhungen vorbereitet werden — das war das zweite Ziel. Ersparnisse möglichst viel beim Sozialetat, besonders bei der Arbeitslosenversicherung. Nicht „allgemeiner“ Abbau der Leistungen, wie Herr Wessner von der Volkspartei versicherte, sondern Stück für Stück, erst er, dann dort, wie man im Herbst 1929 schon anzugehen versuchte. An den 70 oder 100 Millionen Mark, die für die Arbeitslosenversicherung nicht mehr übrig waren, gingen angeblich die deutschen Finanzen zugrunde. Jetzt wird die Regierung Opfer von 700 Millionen Mark recht oder indirekt für die ungebürdigen Wittkeller aus dem Großgrundbesitz und dem Osten bringen müssen!

Ein Jahr lang war die demokratische und volkstümliche Presse voll von dem Geschrei nach sofortiger Steuererhöhung zur Kapitalbildung. Jetzt gerade die Steuern erhöht worden, die das Gegenstück am sichersten herbeiführen, nämlich die Umsatzsteuer.

Die Sozialdemokratie mit ihrem verschworenen Kartell sollte das Hindernis der Steuererhöhungen und Kapitalbildung sein; jetzt hat man Agrar- und Energieerhöhungen gegen sie gemacht, aber mit dem umgekehrten Resultat, als es die Weisen des Hansabundes erwarten.

Gegen die „Kostgänger des Reiches“ hatte die linke Front von Schacht bis Mosch gewendet und die zahlreichere Sippschaft ganz anderer „Kostgänger“, die unerfährlicher und kostspieliger als es die bestimpften Verwahrlosten sind, hat man dem Reiche zugeführt.

Wahrlich, auch wenn man die äußeren Umstände und die imposanten Stimmzahlen dieses Steges der „Antimarkisten“ außer Betracht läßt, die Ostereier sind es, die der Bürgerblockhase diesmal gelegt hat.

Eines freilich haben die Ereignisse der letzten Wochen für die Arbeiterklasse bewiesen. Die Redensart: „Schlimmer kann es doch nicht kommen“, ist nicht mehr aus der Regierung heraus, die ist nicht mehr widerlegt. Da ja — es kann schon schlimmer kommen! Die Drohschlagsteuer, die den mühsam erarbeiteten und ersparten Reinertrag der Konsumierenden raubt, sie ist der erste Beweis. Die rückhaltlose Entziehung des billigen Getreides, das die arme Bevölkerung doch ein gewisses Nahrungsmittel ihrer Ernährung war, ist die zweite. Die Erhöhung der Preise für Brot, Mehl, Butter und Schokolade, denen der Weltmarkt gewisse Schutzmaßnahmen nötig sind, läßt auch auf Milch, Butter, Eier usw. und über alle bisherigen Grenzen hinaus, ist der dritte Beweis. Die ganze Verrücktheit der Steuer- und Zölle-

ohne Rücksicht auf die Bedürfnisse der arbeitenden Bevölkerung, die Entziehung der Mittel für die Arbeitslosenversicherung, die eine Herabsetzung des Kreises der Versicherten oder der Leistungen in bedenkliche Nähe rückt; alles das zeigt, daß es schlimmer kommen muß, wenn die Gegner der Sozialdemokratie allein die politische Entscheidung fällen. Dazu kommt die große Gefahrung unserer Ausfuhr, die nach der Meinung des Auswärtigen Amtes eine Folge der deutschen Agrarkrisis sein muß und die wieder Hunderttausenden von Industriearbeitern die Beschäftigung entziehen kann.



Notes Ostern

Von Bruno Schönlant

Voll der Arbeit, Voll der Not,
Küßte dich zum Unterstehen!
Stiegend über Nacht um Not
Sollst du in den Frühling gehen!

Voll der Arbeit, Voll der Qual,
Dröhne du von Kampfgefängen...
Und dir steigt ein Blümental
Aus der Straßen schwarzem Drängen.

Streife ab dein Winterkleid,
Ladre du von Feuerbränden,
Freiheit oder dunkles Leid
Trägst du in den eignen Händen.

Stürme durch dein Ostertor
Stolzem Frühlingstanz entgegen...
Und dein Frühling steigt empor,
Aller Welt zu Heil und Segen.



Es bleibt also dabei: Viele Dinge, die wir in einer Koalition hintanhalten können, werden rücksichtslos durchgeführt, wenn wir unsere Partner allein lassen. Viele Dinge, die durchgeführt werden können, wenn wir mit von der Partie sind, unterbleiben, wenn wir uns in der Opposition befinden.

Trotzdem war die Trennung vom 27. März und das Aufklagen der großen Koalition unvermeidlich und nötig. Soweit nachzugeben, als es die Koalitionspartner, besonders die Deutsche Volkspartei, verlangten, war unmöglich. Die Sozialdemokraten hatten sich zu manchem unpopulären Zugeständnis bereitgefunden. Sie hatten landwirtschaftliche Schutzzölle in beschränktem Maß gebilligt, weil sie wußten, daß ohne Kaufkraft der Landwirtschaft auch der industrielle Absatz nicht florieren kann, sie hätten Massensteuern auf Genussmittel zugestimmt, wenn sie damit Sicherheit für die Unterfütterung der bedauernswerten Opfer der Arbeitslosigkeit erwirken konnten. Beides aber zu tun, Steuern und Zölle zu bewilligen, ohne die Arbeitslosen zu sichern, das war eine unerträgliche Zumutung. Das überstieg alles, was die Sozialdemokratie hätte jemals zugestehen dürfen trotz der drohenden Verschlechterungen des Arbeitsschutzes nach unserem Austritt aus der Regierung.

Statt zu beharren, daß es zu diesem Austritt kam, sollten die Genossen im Gegenteil aus den Verhandlungen der neuen Koalition entnehmen, wie nötig es ist, diese eigenen Forderungen mit Energie zu vertreten. Was die 21 Mann der Bayerischen Volkspartei beim Bier, was die 29 Abgeordneten der

Wirtschaftspartei bei der Konsumvereins- und Warenhaussteuer durchsetzten, das muß der 152 Mann starken sozialdemokratischen Fraktion bei ihren Forderungen erst recht möglich sein. Dabei haben diese Gruppen doch wahrlich viel engere Berufs- und Standesinteressen zu vertreten als die Zehnmillionenpartei der Sozialdemokratie, die mit ihren Familienangehörigen mehr als ein Drittel des deutschen Volkes umfaßt.

Unser Austritt aus der Koalitionsregierung kann deshalb nicht nur eine Episode bis zum nächsten Eintritt sein, nein, die Zeit der Opposition ist dringend nötig zu einer gründlichen Erneuerung unserer politischen Taktik. Die Republik ist durch unseren Austritt so wenig gefährdet worden wie vor fünf Jahren durch die Wahl des Reichspräsidenten von Hindenburg. Es gibt einfach für das Deutschland der Gegenwart keine andere Staatsform. Jeder Versuch, sie zu zerstückeln, müßte mit einem Chaos endigen. Wir können also frei unsere politische Position beziehen. Wir können unsere Mitwirkung in einer zukünftigen Regierung von der Erfüllung gewisser Forderungen abhängig machen, die zwar nicht in einen Rattenkönig von Nichttun der Forderungen zu werden brauchen, die aber unerlässlich bleiben müssen, wenn man unsere Mitwirkung braucht.

Nehmen wir das Notopfer der Bescheidenheit, das unterm 14. April abgelehnt worden ist. Wäre dafür etwa keine Mehrheit im deutschen Volke vorhanden gewesen, wenn er selbst darüber zu bestimmen hätte?

Nehmen wir die Kürzung der hohen Gehälter und Pensionen, mag sie finanziell für den Gesamtetat noch so wenig ins Gewicht fallen. Wird sie nicht von einer erdrückenden Mehrheit des Volkes einfach für einen Akt der Gerechtigkeit angesehen?

Nehmen wir die weitere Verminderung des Wehretats. Lohnt es sich nicht, solche Beschneidung zur Bedingung unserer Mitwirkung zu machen, nachdem die anderen Kürzungen an allen übrigen Staatsausgaben für nötig halten? Muß dieser Wasserlopp von Admiralen, Generalen und hohen Offizieren, der über einer geringfügigen Armee thronet, unantastbar bleiben?

Muß nicht in einer Zeit, in der so viele junge Menschen arbeitslos umherirren, die Herabsetzung des Invalidenalters auf 60 Jahre und die Erhöhung der Renten ein ernst zu erstrebendes Ziel sein, das auch für die Erleichterung unseres Arbeitsmarktes unumgänglich wird?

Gewiß, auch etwaige zukünftige Koalitionsfreunde werden uns dies, wie in der Vergangenheit, zunächst nicht gewähren wollen. Gut, dann bleiben wir draußen und ringen im Volke für diese und manche andere Forderungen, die ja noch lange kein „sozialistisches Endziel“ sind, für die aber auch in Kreisen Verständnis herrscht, die parteimäßig heute noch in ganz anderen Lagern stehen.

Stellen wir Parteien, wie die Nationalsozialisten, die Wirtschaftsparteier, die Bauernparteien, alle diese „zukunftsfernen“ Splinter, aber auch alle anderen, die sich draußen so unbändig volksfreundlich gebärden, vor diese Entscheidung — schon in der jetzt beginnenden Staatsberatung!

Heraus aus der Defensive, hinein in die Offensive, nicht nur wenn wir in der Opposition sind, sondern in jeder politischen Lage! Erst recht, wenn uns die schwierige Aufgabe gestellt wird, das von uns Geforderte auch bei Koalitionsfreunden durchzusetzen.

Zwang uns die hinter uns liegende Situation öfter kurz zu treten, so ist jetzt der Augenblick gekommen, wieder energisch vorwärts zu marschieren. Die mühsam gekleisterte Front der Antimarkisten und ihre numerische Schwäche gibt uns die Gewähr, daß wir Erfolge erzielen können, wenn wir unser Ziel unerbittlich vertreten.

In dieser Osterstimmung bereiten wir uns vor zu einem Kampf!

Brüning verschleudert Reichsvermögen

Die Emelta wird verkauft

Das Reich hat seine Vertreter aus der Emelta zurückgezogen. Dadurch ist das Schicksal des zweitgrößten deutschen Filmunternehmens entschieden.

Als das Reich vor Monaten die Aktien der Emelta übernahm, ließ es sich hauptsächlich von politischen und kulturellen Gründen leiten. Es wollte die Emelta nicht in die Hände Jugenbergs fallen lassen. Außerdem sollte das Unternehmen vor ausländischer Ueberfremdung bewahrt und zu einem erstklassigen kulturpolitischen Instrument ausgebaut werden. Aus diesen Gründen wird jetzt nichts. Das Reich hat sich gegenüber der Emelta desinteressiert und hat dem durch die Zurückziehung seiner Vertreter Ausdruck verliehen.

Dieser Schritt ist auf eine Entscheidung des Reichskabinetts zurückzuführen. Die Regierung hatte sich dieser Tage über die vorliegenden Kauf- bzw. Verkaufsangebote schlüssig zu werden; u. a. lag das Angebot einer Gruppe vor, die vorzugsweise auf kulturpolitischem Gebiet arbeitet. Sie war bereit, unter Führung eines D. Lang einen größeren Betriebskredit zur Verfügung zu stellen und dem Reich eine achtprozentige Dividende zu zahlen. Das Angebot ist finanziell als äußerst günstig zu bezeichnen. Außerdem wollte die betreffende Gruppe Sicherheit dafür bieten, daß sie im Sinne der Weimarer Verfassung wirken

würde. Das Kaufangebot wurde jedoch abgelehnt. Dagegen wurde ein Angebot angenommen, das den Verkauf der Emelta vorsieht. Der Verkauf des Unternehmens ist Sache des Reichspräsidenten. Wahrscheinlich wird die Emelta in ausländische Hände fallen und wir vermuten, daß die vielen Vermittler bei diesem Geschäft sehr gut verdienen werden.

Das Reich, in dessen Händen die Emelta zu einem ausstrahlenden Unternehmen hätte werden können, erleiht bei dem Verkauf zweifellos Millionenverluste. Die Steuerzahler haben schon deshalb das Recht, möglichst bald zu erfahren, unter welchen Bedingungen der Verkauf an das Ausland vor sich gehen soll. Sie haben weiter das Recht zu erfahren, weshalb man das Kaufangebot abgelehnt hat.

Wir vermuten auch, daß die ausländischen Erwerber kein Interesse daran haben, die Filmproduktion bei der Emelta weiter zu führen. Sie werden das Unternehmen ausgliedern, d. h. die rentablen unternehmerischen Teile verkaufen und die Emelta-Theater benutzen, um ausländische Filme vorzuführen. Auch eine Illustrierung zu der von dem Kabinett Brüning so laut in Aussicht gestellten „nationalen“ Politik.

Wolten gegen die deutsche Zollvorlage

Protest beim Völkerbund - Andere Staaten unterstützen es

Warschau, 17. April. (Eigener Drahtbericht.)

Der polnische Delegierte beim Völkerbund hat von seiner Regierung den Auftrag erhalten, demnächst einen Protestschrift gegen die vom Reichstag beschlossenen Zollerhöhungen zu unternehmen. Die polnische Presse glaubt, daß der polnische Schritt von einer ganzen Reihe anderer Staaten unterstützt werden wird und deshalb in Genuß nicht unberücksichtigt gelassen werden kann.

Der Verband der polnischen Landwirtschaftsorganisationen hat der polnischen Regierung ein Memorandum überreicht, in dem darauf hingewiesen wird, daß für den Fall eines Inkrafttretens des Agrarprogramms der Reichsregierung der deutsch-polnische Handelsvertrag für die polnische Landwirtschaft jeden Wert verliert. Die Regierung wird deshalb aufgefordert, entsprechende Maßnahmen zu ergreifen.

Die halbamtliche Agentur Press meldet, es ließe sich nicht fest, ob die polnische Regierung auf die Antastung des wirtschaftlichen Gleichgewichts durch Deutschland mit der Ablehnung der Ratifizierung des Handelsvertrages oder mit entsprechenden polnischen Ausgleichen antworten werde.

Genf, 19. April. (Eigener Funkenbericht.)

Der händliche Vertreter Polens beim Völkerbund hat dem Völkerbundsekretariat eine Note überreicht, in der auf die vom Reichstag beschlossenen Landwirtschaftszölle hingewiesen und erklärt wird, daß diese Zollerhöhungen die polnische Wirtschaft schwer belasten und für Polen in Bezug auf die Unterzeichnung und Ratifizierung der Handelskonvention sowie für die Verlängerung der Handelsverträge eine völlig neue Lage schaffen.

Die polnische Regierung hat die Handelskonvention am 12. April mit dem Vorbehalt unterzeichnet, daß die anderen Vertragspartner in der Zeit vom 1. April bis zum 1. November, d. h. bis zur Inkraftsetzung der Konvention keine Zollerhöhungen beschließen, die eine Benachteiligung der polnischen Wirtschaft nach sich ziehen würden.

Anschauungsunterricht

In einem „Anschauungsunterricht“ betitelten Artikel schreibt der Genosse Rud. Breitscheid im „Sozialdemokratischen Presseblatt“ u. a. folgendes:

Die Stellung der Sozialdemokratie bei Neuwahlen im gegenwärtigen Moment wäre sicher keine ungünstige gewesen. Sie hätte auf ihren Kampf gegen den Leistungsabbau in der Arbeitslosenversicherung hinweisen können. Sie hätte aufzeigen vermocht, was das Kabinett Brüning in den zwei Wochen seines Bestehens an reaktionären Handlungen vollbracht hat und wie es in vollständige Abhängigkeit von dem Land und von der bornierten Mittelständerei der Wirtschaftspartei geraten war. An Agitationsmaterial hätte es ihr sicherlich nicht gefehlt. Aber vielleicht hat es doch sein Gutes, daß der sonderbaren Gesellschaft, die jetzt die Leitung der Geschicke Deutschlands in der Hand hält, die Gelegenheit geboten wird, ihre politischen Fähigkeiten und Absichten noch weiter zu enthüllen. Sie hat in dieser Beziehung ja schon einen schönen Anfang gemacht. Sie hat den Beschluß des Reichsrats akzeptiert, nach dem in dem neuen Haushaltsplan die erste Rate für den Panzerkreuzer B aufgenommen werden soll, obwohl sie sich in ihrer Regierungserklärung auf den Boden des von der Regierung Müller ausgearbeiteten Haushaltsentwurfs gestellt hatte,

der diesen Posten nicht enthielt. Mehr als das. Sie hat zugelassen, daß der Reichswehrminister die Reichsraatsausschüsse zur Aufnahme dieser Position geradezu ermutigte, und dann den unehrlichen Versuch gemacht, die Rolle des Vergewaltigten zu spielen. Sie dürfte wohl selbst nicht glauben, daß sie bei der Behandlung dieser Angelegenheit in einem heldenhaften Akt gestanden hat. Dem ersten Schritt werden zweifellos andere folgen. Die Panzerkreuzerblamage wird nicht die einzige bleiben, denn die den Dingen innewohnende Logik treibt Herrn Brüning dazu, der Rechten auf den verschiedensten Gebieten Zugeständnisse zu machen und den Triumph über die Isolierung der Gruppe Jugenbergs bald zu einem schlichten Scherz von gestern werden zu lassen. Das arbeitende Volk aber wird dann von Tag zu Tag besser begreifen, was der Kabinettswechsel bedeutet und Neuwahlen, wann immer sie kommen mögen, werden die Bezahlung für den gewährten Anschauungsunterricht bringen.

Rein wahlpolitisch gesehen könnten wir es fast begrüßen, wenn dieser Unterricht bis zum normalen Ablauf der gegenwärtigen Legislaturperiode andauerte. Aber die Frage ist, ob uns das glorreiche Kabinett diesen Gefallen erweisen kann. Es lebt nun einmal nicht nur von dem guten Willen der Parteien, die sich zu seiner Bildung zusammenfanden, sondern es ist auf die Gnade derer angewiesen, die ihm als Außenstehende den ersten Schritt ins Leben ermöglichen und ihm über die ersten Klippen hinweggeholfen haben. Seine Existenz hängt von dem Maß seiner Bereitwilligkeit ab, den Forderungen des Landvolkes Genüge zu leisten. Mit der sogenannten Osthilfe und ihren Liebesgaben für den verschuldeten Großgrundbesitz wird es nicht getan sein. Diesen Herren kommt der Appetit mit dem Geld und irgenwann wird dann die Frage laut werden, ob diejenigen Kreise, deren Interessen nicht mit denen des allen Befähigten und verschuldeten Großgrundbesitzes verbunden sind, nicht die Lust an dem neuen System vergeht.

Wenn das, was man die Rettung der Landwirtschaft nennt, anfängt auf die Industrie und den Außenhandel zurückzuwirken, dann werden bei der Deutschen Volkspartei und bei den Demokraten die ohnehin vorhandenen Zweifel an der gegenwärtigen Kraft dieser Politik sich verstärken. Wenn die Zoll- und Einfuhrsteuergesetzgebung die Lebenshaltung verteuert, wenn die Belastung der Konsumvereine sich auswirkt, werden beide Arbeiter, die dem Zentrum Gefolgschaft leisten, Bedenken darüber auftauchen, ob es ihnen zum Nutzen gereicht hat, daß man, um den Wünschen des Unternehmers zu entsprechen, die Arbeitslosenversicherung entgegenzukommen, den Bruch mit der Sozialdemokratie vollzogen hat. Wenn sich herausstellt, daß der Weg, den Brüning geht, nicht zu dem Ziel der Steuerentlastungen führt, wird bei den Propheten der Sparjamkeit und der Beschäftigung das starke Mißtrauen erwachen. Und alle diejenigen, die sich als die berufenen Vertreter der Wirtschaft aufspielen, werden den Rechenstift zur Hand nehmen, um festzustellen, ob sie bei der verstedten Koalition mit den deutschnationalen Parteien abzunehmen als bei der offenen mit der Sozialdemokratie.

Aber nicht allein auf wirtschaftlichem Gebiete wird sich die Regierung nach der Rechten hin zu orientieren haben. Sicher geben die Landwirte dem Speckoll den Vorzug vor der nationalen Idee. Aber sie ging doch schließlich darauf aus, den Zusammenhalt mit den engeren Freunden Jugenbergs nicht zu verlieren, und den Kitt bildet eben der Nationalismus, bildet die

Entschlossenheit zu Maßnahmen, die als Zugeständnisse an die Wähler gelten oder ausgelegt werden können. Man kann nur, wie die deutschnationale „Berliner Zeitung“ die erste Rate für den Panzerkreuzer B bezugnehmend sagt, damit sei ein Schritt getan, der der neuen Regierung auch das Vertrauen derjenigen rechtsstehenden Parteien verschaffen konnte, die ihr bisher in Überzuehen und Beschäftigung gegenüberstanden. Das Kabinett Brüning hat Probe seiner nationalen Zuverlässigkeit abgelegt. Ihm geht nicht nur der Dank der Wehrmacht, sondern auch der des deutschen Volkes. Solche Proben nationaler Zuverlässigkeit können nur finanziell, sondern auch politisch teuer zu stehen kommen, auch sie können einmal dazu beitragen, die Bande, die die Regierungsparteien von heute umschließen, zu lockern und der Regierung ein vorzeitiges Ende bereiten.

Auf alle Fälle wird das Schauspiel, das sich in den nächsten Monaten abrollen muß, für den Zuschauer interessant und reich sein. Dabei kann jetzt die Sozialdemokratie weiteren Gang der Dinge in Ruhe abwarten. Sie wird sachliche aber rücksichtslose Opposition treiben und sich dabei auf die Stunde vorbereiten, in die sie in maßgebender Weise wieder politische Einfluß auf die Regierung des Landes ausüben vermag. Ganz gleichgültig, ob diese Stunde kommt. Wenn zwei Jahre der Reichstag sein natürliches Ende gefunden hat, oder ob sie durch Zerfall der jetzt herrschenden Koalition herbeigeführt wird: die Sozialdemokratie wird sich unter allen Umständen, dank dem vorwegenen Experiment des Brüning, in einer günstigeren Position befinden als sie es vor dem gegeben war.

Die neuen Diktatoren

Die brauen Bäckermeister und Hausbesitzer, die sich in der Wirtschaftspartei zur Vertretung ihrer Sonderinteressen zusammengeschlossen haben, plaken vor Hochmut. Ihr Vertreter ist Reichsjustizminister, und nun sehen sie freie Hand für die blödsinnigsten ihrer Forderungen. Sie haben inzwischen gelernt, wie man es macht. Und so liest man in der „Deutschen Mittelstandszeitung“:

„Wir wollen bei dieser Gelegenheit ein offenes Wort sagen. Wir müssen und werden auch als Regierungspartei scharf schießen. Wir geben heute die klare und eindeutige Versicherung ab: Wenn man unsere berechtigten Wünsche nicht einigt, wird die Freude mit der neuen Regierung nicht lange dauern. Wir verlangen eine gründliche Umwandlung der Verhältnisse.“

Diese Herrschaften fühlen sich jetzt als Diktatoren, und es ihnen mit der Konsumsteuer gegliedert ist, so hoffen sie von Firma Brüning & Co. noch mehr herauszuschlagen. Man sieht in Zukunft diese Partei sehr gründlich unter die Lupe nehmen müssen. Es gibt da verschiedene interessante Tatsachen zu sehen. Kleine und große. Eine kleine interessante Tatsache, das sind die Wahlergebnisse des Herrn Bucher, Berliner Stadtrats, der die Stadt Berlin so gründlich hintergeleitet hat, eine große Tatsache ist die Feststellung, daß in Preußen und einer Reihe anderer Länder die wackeren Hausbesitzer Hunderte von Millionen Hauszinssteuer, die an die Mieter gezahlt, infolge der Läden des gesetzlichen Aufwands jedoch nicht an den Staat abgeliefert werden, in die eigene Tasche stecken. Diese Herrschaften wollen jetzt ihr Geschäft in noch größerem Maße betreiben. Sie werden bald fühlen, daß es nicht gut tut, wenn man sich zu sehr in der Vordergründ drängt.

Folgen der Warenhaussteuer

Austritt aus der Demokratischen Partei

Der Vorsitzende der Hauptgemeinschaft der deutschen Einzelhändler, der bekannte Warenhausbesitzer Heinrich Grünfeld, ist im Zusammenhang mit der von der Demokratischen Reichstagsfraktion beschlossenen Warenhaussteuer aus der Demokratischen Partei ausgetreten. Er gehört der Demokratischen Partei seit ihrer Gründung an.

Gewissenloses Spiel der Nazis

Streit nur zur Probe

Paris, 17. April. (Eig. Drahtbericht.) Als Probenerantwortung für den 1. Mai haben die französischen Kommunisten einen Aufruf zu einem vierundzwanzigstündigen Proteststreik an die Pariser Arbeiter erlassen, in deren Reihen sich seit einigen Wochen Tendenzen zu einem von den Kommunisten angezeigten Streik bemerkbar machten, dem aber nur etwa 2000 Arbeiter gefolgt sind. Auch die am Donnerstag ausgegebene Streikforderung der Kommunisten konnte die Zahl der Streikenden nicht erhöhen. Lediglich auf der Untergrundbahnstation des Kommissariatsviertels Belleville, wo ein Trupp von etwa 150 Streikenden in den Schacht eindringen versuchte, um die Arbeiter zur Einstellung der Arbeit zu zwingen, kam es zu einem leichten Zwischenfall. Die Polizei konnte die Streikenden ohne Schwierigkeiten zerstreuen.

Giganten der Landstraße

Ein Ren-Jahres-Roman von André Keuze

Autorisierte Uebersetzung von Fred A. Angermayer

Copyright by Büchergilde Gutenberg Berlin

10) „Na und was hättest du gesagt, wenn dir sechs Kilometer vorm Ziel die Schwärze weggeplagt wäre?“ jagte Chevillard lachend.

„Gar nichts, Kleiner, weil das fast immer so ist! Es ist zum Verzweifeln, aber es ist so! Als ich einmal bei Paris-Tours mit zwei Minuten Vorsprung die Spitze hatte, sprang mir 1500 Meter vor dem Ziel der Reiter weg, und fast zu liegen, wurde ich Dritter! Diesmal aber lasse ich mir's nicht mehr gefallen! Ich habe beim Nenngericht Protest eingereicht und einen Klagen als Beweismittel vorgelegt! Unser Manager wird den Vorfall schon auflären! Gestern beim Abendbrot habe ich so geschimpft, daß Ballu fast verrückt geworden ist! Sie wissen ja, daß er riesige Angst vor Stabälgeschichten hat!... Herin!“

„Laboureur trat ins Zimmer.“

Trotz seines gußharten englischen Anzugs sah er wie ein trauriger Jentrius aus.

„Mit ausgestreckten Händen begrüßte er lächelnd die Anwesenden, doch sein Lächeln hatte etwas Schmerzvolles. Dann lehnte er sich auf ein Bett, wurde ganz ernst und sagte: „Nun, was macht dein Protest? Noch nichts Neues?“

„Gar nichts! Bartholin wird das schon ausfechten! Ich lasse mir's einfach nicht mehr bieten!“

„Gehen Sie“, jagte Blanc-Mesnil dem zu Mainz, „hier ist ein Stelvio-Fahrer, also ein Gegner und sogar ein ernsthafter Feind. Sie ihn doch, wie er über das Rennen denkt, das man mit einem Stelvio fahren kann. Ein Stelviofahrer“ erklärte Laboureur mit einer Würde, die fast komisch ausah.

„Wann man die Rennregeln wieder einführen will, mag man meinen, wenn alle Stelviofahrer vertrieben! Dann ist es wieder wieder ein Mittel, um den Stelviofahrer zu vertreiben.“

„Waffen gehen verbrennen! Gehen Sie, Sie wissen ja, daß es nicht möglich ist, einen Stelvio über alles zu lieben. Wenn ein Stelviofahrer nicht zufrieden ist, kann man ihn doch ruhig vertreiben, wenn man will.“

Ramp, Kraft gegen Kraft. Können gegen Können, am besten Tag aber, mein Vierter! Die Landstraße ist doch kein Schlupfwinkel für Banditen! Ich werde bald vierzig und Jahre seit zwanzig Jahren Rennen, darum nennt man mich im Scherz den „Landstraßenkämpfer“. Ich weiß Bescheid, lieber Herr Mainz! Als ich feinerzeit bei Bordeaux-Paris noch Fährstrecke war, sah ich, wie mancher Fahrer nachts in einen Wagen verschwand und sich hübsch gönnte! Wenn das Sport sein soll!... In anderen Rennen wieder, wo's keine Fährstrecke gab, sah ich, wie sich die Favoriten nachts an einem Stiel ziehen ließen, der an einen Pfosten angebunden war, den sie zwischen den Zähnen hatten! Mit solchen Schiedsängern wird doch jeder Sport häßlich!... Ich kenne viele Leute, für die Rennfahrer und Schieber ein und dasselbe ist!“

„Unter seiner Beibede verbarg Chevillard einen Lachanfall. Seine Augen funkelten vor Lust. Dann sagte er: „Kleiner, Stephan, müßt du 'ne Kanone gewesen sein, um alles, was du gewinnst, auf zu gewinnen!“

„Du triffst du doch sehr, Kleiner“, erwiderte Laboureur, „ich war nie ein Kanone! Sogar mit zwanzig war ich nicht besonders schnell, und im Spurt habe ich stets verlagert! Erst gestern hat mir doch Le Boque vom Helfland glatt drei Rängen abgenommen!“

„Das war doch augenmäßig du alter Fuchs!“

„Doch Laboureur protestierte, fast wütend.“

„Es war eine ganz ehrliche Abmachung! Oder wärst du vielleicht so hinnerbrannt, fünfzig Kilometer vor dem Ziel mit zwei Fahrern auszurufen, ohne dich mit ihnen verständigt zu haben? Erstens ist das gebrauchlich, und zweitens geschah es am hellen Tage, mein Junge! Man fährt eben zusammen ab und unterteilt sich bis ans Ziel. Dabei hatte Grimpart sogar Defekt aus konnte infolge dessen nur einen Teil seiner Mitarbeiter leisten! Wer so aber selbst respektiert, wird sein Wort trotzdem nicht brechen, und der Preis wird wie es abgemacht war, zwischen uns dreien geteilt!“

„Ganz egal“, meinte Chevillard, „an seiner Stelle hät' ich mir's nicht geben lassen, daß ich...“

„Blanc-Mesnil warf dem Kleinen einen Blick zu, der besagte, daß er ja weiß genug, aber Laboureur begnügte sich mit verächtlichem Nicken.“

„Ich hätte nie im Leben die Maske eines Argenteers, oder den Antritt zum Demouleur, noch den Spurt eines Lampier oder Blanc-Mesnil. So verdante meine Erfolge ausschließlich meinem

Willen und meiner Fähigkeit. Wenn es in Strömen gießt, ich mit. Zu wird's richtig! Wenn dann nach fünfzehn Stunden die Klasse für den Hunger, Kälte und Ermüdung aufgegeben halte ich sechzehn, sieben oder zwanzig Stunden aus, wenn sein muß! Ich halte es eben für ehrlas, aufzugeben! Auf dem dritten Platz in Paris-Brüssel, wo mir zweimal die Maske gerissen ist, bilde ich mir mehr ein, als auf meinen Sieg Bordeaux-Paris im selben Jahr. Vor einem mir überlegen Mann zieh' ich die Mühe. Das ist meine Ansicht über Radspart. Kleiner!“

„Eine vornehme Auffassung Ihres Berufes“, sagte Mainz, „und es war wirklich fabelhaft, daß Sie gestern, vor bedauerlicherweise jüngeren Leuten, Zweiter wurden! Was halten Sie über den Le Boque? Glauben Sie, daß er sich in der Spitze haupten wird?“

„Boque wäre ungeheuer stark, wenn sein Verstand nur so gut wäre wie seine Beine! Ich bewundere seine Muskeln, besitzt prachtvolle Schenkel, herrlich ausgeglichene Waden, nicht schlechte. Sein Antritt ist fabelhaft! Ich, an seiner Stelle, Radfahrer geworden. Er hat ausgeprochene Veranlagung Sprinter. Allerdings fehlt ihm jede Taktik...“

... und jeder Mut“, ergänzte Blanc-Mesnil, indem er vor dem Spiegel die Krawatte band. „Bei Paris-Koubalt er einfach auf, weil er zehn Minuten hinter der Spitze lag.“

„Er kann kein Straßenrennen eintreten! Statt vorwärts zu gehen, um jeder Eventualität sofort begegnen zu können, humpelt er am Ende des Felbes und schwächt! Geht dann demütet die Post ab, muß er sich natürlich ganz verausgaben wieder anzukämpfen.“

„Spielt alles keine Rolle“, warf Chevillard ein, „er trotzdem morgen mit dem gelben Trikot weiter!“

„Sah ich doch! Wir haben ja noch über 6000 Kilometer nach Paris!“

„Ich muß Ihnen noch erklären“, jagte Laboureur Mainz, „daß nach den Wettvereinabmachungen der Tour France der Fahrer dessen Gesamtzeit niedriger als die anderer ist, an der Spitze der Gesamtklassifizierung steht, und Spitzenreiter das gelbe Trikot trägt, durch das er überal jubelnde Bewunderung der Massen erregt!“

„Nun will ich doch nur dem Wettbewerb an meine Kräfte“, jagte Laboureur. „Auf Wiedersehen!“

(Fortsetzung folgt)

WERTHEIM

BRESLAU 5

Postversand über 20 M. franko

Extra-Preise

Dienstag, Mittwoch, Donnerstag

Kleiderstoffe

Wasch-Kunstseide

neue Druckdessins

Meter **90 Pf.**

Voll-Volle bedruckt

große Musterauswahl, ca. 100 cm breit

Meter **95 Pf.**

Tweed noppé

schöne Farbstellungen

Meter **1 95**

Crêpe de Chine

bedruckt Kunstseide, doppeltbreit

Meter **1 40**

Marocain bedruckt

gute kunstseid. Qualität, ca. 95 cm breit

Meter **3 50**

Baumwoll-Musselin 58 Pf.
neue Musterung, Meter

Beiderwand 65 Pf.
Baumwolle, buntfarbig gestreift und einfarbig Indanthren, Mtr.

Woll-Crêpe de Chine 1.45
alle Modefarben, Meter

Woll-Musselin 1.75
aparte Druck-Neuheiten, Meter

Chiffon-Voile 2.30
Baumwolle, schöne Druckmuster, ca. 120 cm br., Mtr.

Crêpe Caid reine Wolle, ca. 100 cm breit, Meter **2.35**

Mantel-Tweed 3.30
mod. Dessins, ca. 140 cm br., Meter

Popeline 3.40
gute Zwirnqualität, ca. 100 cm breit, Meter

Tweed boutonné 3.90
doppeltbreit, Meter

Kunstseid. Voile 4.75
bedruckt, ca. 100 cm breit, Meter

Seidenstoffe

Crêpe Minerva 1.60
pastellfarb. Kunstseide, ca. 100 cm br., Mtr.

Bastseide 1.95
naturfarbig, reine Seide, Meter

Toile de Soie 2.50
reine Seide, viele Farben, ca. 80 cm breit, Meter

Veloutine 3.50
Wolle mit Seide, großes Farbensortiment, Meter

Bedruckt Japon 3.90
neue Dessins, Meter

Crêpe de Chine 4.90
reine Seide, gute Kleiderware, Meter

Marocain 6.50
reine Seide, bewährte Qualität, ca. 100 cm breit, Meter

Bemberg-Georgette 7.60
Kunstseide, handgemalt, ca. 100 br., Meter

Lyon-Schnittmuster
Neueste Modelle
Tadelloser Sitz

„Welt u. Mode“
(Wertheim-Magazin)
Elegante Zeitschrift mit reichem belletristisch. Inhalt u. Modebildern
20 Pf.

WARTBURG
LICHTSPIELE
Gräbchenstr. 94a
Das große Osterprogramm!
Marie Paudler und Fritz Kemper in
Die fidele Herrenpartie
Der größte Lacherfolg
Fernst: Evelyn Holt u. Helar. George
in dem Sensations-Abenteuer
Der Mann mit dem Laubfrosch
Verbrechen
Am 1. und 2. Osterfesttag, 3 Uhr
Große Kindervorstellung
Fred Thomson in
Silberkönigs letzter Sieg
oder **Der Wolkenreiter**
und **Grotoske** 1560

WELT-BÜHNE
Friedrich-Wilhelm-Straße 35
Beginn:
W. 6 u. 8 1/2 Uhr
an beiden Festtagen
3, 6 u. 8 1/2 Uhr

Das **Riesen-Fest-Programm!**
Erstaufführung!
Der große Diamantendiebstahl
6 Akte mit
TOM MIX
Der beste Reiter der Welt im
Mittelpunkt all der aufregenden Karl-May-Romantik
Ferner:
Der Film auf den Tausende unserer Besucher warten
stud. chem.
Helene Willfürer
6 Akte
nach dem Roman der Berliner Illustrierten Zeitung
und die große Osterfest-Bühnenschau

ASTORIA-PALAST
Fürstenstraße 32
Beginn:
W. 5 Uhr
an beiden Festtagen
3 Uhr
Letzte Vorstellung
8 1/2 Uhr

98.00, 94.00, 45.00, 20.00, 5.00, 3.95, 1.40, 0.85, 0.25, 3.50, 2.95, 6.90, 59.00, 1.50
Ultra-Interne
Schuhbürste
Glode
Grammophon
Dette
Schnaustreifen
Kette Wiperm.
Torpedo
Aus Konsum
Gute Arbeit
Fahrräder
Hahn, Katharinenstr.

Atlantio
THEATER-WESTEND-STR. 50-52
Als Osterabend bringen wir:
Die Sensation für Breslau-West
Den 1. Groß-Tonfilm!
E. A. Dupont's
„Atlantio“
Die Schiffs-katastrophe der
„Titanic“ als Ton-Sprechfilm.
Der Film den jeder gesehen und
schätzen gelernt hat.
Anfangszeit: Täglich 4.30
6.45, 9.00 Uhr. — Benutzen Sie
den Vorverkauf von 12-2 Uhr
1. u. 2. Feiertag, nachm. 2.30 Uhr
Große Jugendvorstellung
Andreas Hofer

111 Jahre
Fachgeschäft
für Krankenpflege - Säuglingspflege
Gesundheitspflege
Hermann Haentel
BRESLAU WEIDENSTR. 32-33
Gegründet 1819 Telefon 28461

Gegründet 1898
WER MÖBEL HÜBNER
braucht, geht zu
Langjährige Garantie.
Bar und bequemste
TEILZAHLUNG
BRESLAU 1, Reuschstr. 11/12
1-5 Uhr
Kein Laden

BRÄUEREI und AUSSCHANK
Zum großen Meerschiff
Inh. E. Vogel
Reuschstraße 28 Telefon 50033
Nur selbstgebrante Biere
Anerkannt gute, preiswerte Küche
Siphon- und Flaschenbier frei Haus

Riesige Auswahl. Staunend billige Preise
Kinderwagen
Puppenwagen
Promenadenwagen
Kleinkinderwagen
Metall-Bettchen
Korbwagen
Minireiswagen
Matratzen
verantwortl. Auslieferung in allen Abteilungen
B. Suchanek
Ohlauer Straße 35, Ecke Taschendorf

Breslauer Nachrichten Karfreitagwunder

Die „katholische Aktion“ beslegt den Teufel — aber nur im Sprechchor

Die Zeit der Zeichen und Wunder ist vorbei. Wo ja noch in der Welt geschieht, was den Eindruck des Ueberrationalen erwecken könnte, da kommen die Menschen und geben nicht Ruhe, bis sie einen erklärlichen Ursprung erforscht haben...

Dann ging es über die deutschen Freidenker her. 1919 zählte der in der Freidenkertum und Feuerbehaftung 3000 Mitglieder, heute sind es über 600 000 in 17000 Orten...

Und weiß in unserer wunderarmen Zeit auch die Frömmsten nahe an dem Herrgott verzweifeln können, weil er diese Gottlosigkeit loszulegen unter seiner Regie groß werden läßt...

Das gibt wieder Mut und so beschloß denn auch die Vermählung die Absendung einiger Telegramme an die Sowjet-Führung in Berlin und an den „Heiligen Vater“ in Rom.

Bald haben wir den 1. Mai

Vor 40 Jahren haben ihn mutige Genossen zum erstenmal feiert. Immer größer sind die Massen geworden, die am 1. Mai ihren roten Fahnen diesen ersten großen Tag des internationalen Proletariats feierten.

Das gibt aber nicht nur die Erwachsenen fühlen, sondern alle Arbeiterkinder, ist unser Ziel der Arbeiterkinderfreunde. In Jahre war der Kreis der Kinder, die den feierlichen Genossen ihren roten Fahnen voranziehen, größer.

40 Jahre Maifeier

Unter diesem Motto gibt unsere Partei die diesjährige Maifeier-Zeitung heraus, die eine besondere künstlerische Aufmachung zeigt. Ein ansprechendes Titelblatt und eine Reihe von Bildern...

Auf zur Maifeier 1930!

Der Arbeiterfeiertag dieses Jahres fällt in ernste innerpolitische Zeiten. Die letzten Beschlüsse des Reichstages sind in ihrer Arbeitnehmereindlichkeit nicht zu übersehen.

Die wichtigsten Nahrungsmittel, wie Mehl, Fleisch und Milch sind durch neue Zölle in einer Weise verteuert worden, die zu einer nicht mehr erträglichen Herabdrückung der Lebenshaltung breiterer Massen führen muß.

Schlimmeres kann dem schaffenden Volke nicht mehr geboten werden. Eindeutiger kann keine Regierung die Erzeugerinteressen vertreten, als es die gegenwärtige getan hat.

Von den billigen Preisen für Agrarprodukte in diesem Jahre hat die Verbraucherschaft nur den geringsten Vorteil gehabt. Die Preisverhältnisse zwischen Erzeuger- und Verbraucherpreis sind vom unproduktiven Zwischenhandel erfaßt worden.

Das arbeitende Volk — der wichtigste Faktor im Wirtschaftsleben — wird sich zu wehren wissen.

Die menschliche Arbeitskraft ist zurzeit im höchsten Grade mißachtet.

Die Rücksichtslosigkeit des Kapitalismus hat ihren Gipfel erreicht. Ausbeutungsmöglichkeiten werden nicht ausgenutzt oder mit hohen Gewinnen einfach weiter verkauft.

Es ist Mode geworden, die Arbeitnehmer in immer größer werdender Zahl je nach der Marillage nur nach periodenweise in die Betriebe aufzunehmen. Hunderte von Menschen, in Großbetrieben sogar Tausende, sind dem Wechselspiel konjunktureller Zustände willenlos ausgeliefert.

Die knappen Wohlfahrts-Mittelverhältnisse werden nicht entsprechend der fortschreitenden Teuerung erhöht, sondern verringert.

Die Produktionsmittel im Besitze der Kapitalisten wirken sich immer mehr zum Nachteil der Arbeitnehmerschaft aus; auch die aus dem Weltkriege als Sieger hervorgegangenen Länder machen dabei keine Ausnahme.

Die immer größer werdende Arbeitslosigkeit muß eingedämmt werden. Es darf nicht sein, daß wertvolle Volkskraft verflummert und im Elend untergeht.

Die Unterbringung von Arbeitslosen ist in zahlreichen Bezirken bei entsprechender Bezeichnung der Arbeitszeit auch heute schon technisch durchführbar.

Große Industrien anderer Länder haben den Beweis der Gangbarkeit dieses Weges bereits geliefert.

Einhergehen damit muß ein erhöhter Schutz der Arbeitskraft. Die gesteigerte Tourenzahl der Maschinen und die Zunahme des Gewichtes der Arbeitsstücke haben immer schwerere Unfälle zur Folge.

Gesundheitschutz und -fürsorge müssen daher trotz aller Widerstände aus Unternehmerkreisen weiter ausgebaut werden; desgleichen die Arbeitslosenversicherung.

Fehlende Arbeit heißt mangelnde Kaufkraft und erzeugt Störungen der Wirtschaft. Ueberfüllte Lager aber steigern den Konkurrenzkampf auf dem Weltmarkte und bergen in sich die Keime zu neuen Kriegen.

Der Abschluß der Londoner Flottenkonferenz hat bewiesen, wie wenig ernster Friedenswille trotz der schrecklichen Erfahrungen aus dem Weltkriege bei verschiedenen Regierungen besteht.

Deshalb fordern wir am 1. Mai

- Allgemeine Verkürzung der Arbeitszeit. Ausbau der Arbeitslosenversicherung in Dauer und Leistung für wirtschaftlich besonders schwer betroffene Gebiete. Weiteren Schutz der Arbeitskraft und Weltfrieden.

Arbeiter, Angestellte und Beamte, beweißt durch die allgemeine Arbeitsruhe und eure Teilnahme an der diesjährigen Maifeier, noch in wirtschaftlichen und politischen Kämpfen, daß ihr euch eure Rechte allen Widerständen zum Trotz erkämpfen werdet.

Ortsausschüsse Breslau des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, Allgemeinen Freien Angestelltenbundes, Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes.

Verkehrsunfallziffer steigt um 56 Prozent

Auch die Zahl der im Breslauer Straßenverkehr Verletzten um 57 Prozent gestiegen 273 Unfälle — 2 Tote und 167 Verletzte in einem Monat Die Zahl der Strafverfolgungen aber zurückgegangen

Die Zahl der Straßenunfälle in Breslau hat sich mit der durch die wärmere Jahreszeit bedingten Verkehrszunahme ganz außerordentlich gesteigert. Die Statistik der Verkehrsabteilung des Polizeipräsidentiums Breslau registrierte im Monat März 273 Verkehrsunfälle,

an denen 388 Wegbenutzer und 172 Fußgänger beteiligt waren. Diese Zahl bedeutet gegenüber der Unfallziffer des Monats Februar mit 175 eine Zunahme um 98 Unfälle.

Welche Folgen sich aus dieser enormen Unfallsteigerung ergeben, zeigen am eindringlichsten die Zahlen der dabei zu Schaden gekommenen Menschen. Drei Männer im Alter von 52 und 40 Jahren blühten das Leben ein und 167 Personen mußten als Verletzte in die Krankenhäuser eingeliefert werden.

Es ist eine Erfahrungstatsache, daß der Verkehr während der warmen Jahreszeit beträchtlich steigt, da ein großer Teil der Radfahrer, die während des Winters ihr Fahrzeug nur selten oder gar nicht benutzen, wieder auf der Straße erscheint.

Aus den täglichen Meldungen läßt sich viel eher schließen, daß die Rücksichtslosigkeit besonders der Motorradfahrer zunimmt. Auch die Zahl der betrunkenen Kraftfahrer hat sich in letzter Zeit erschreckend gesteigert.

Außerordentlich besorgend erscheint es daher, daß die Verfolgungen trotz der Zunahme der Unfälle erheblich zurückgegangen sind.

364 Strafbefehle erlassen und 75 Strafverfahren bei der Amtsanwaltschaft zur Aburteilung anhängig gemacht, während 19 Angezeigte mit einer Verwarnung davonkamen.

Die diesjährige Maifeier-Zeitung ist an dem 1. Mai in den meisten Postämtern zu beziehen. Die Ausgabe der Zeitung ist durch den Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda genehmigt.

Verordnung erlassen wurde, die das Auf- und Abspringen von fahrenden Straßenbahnzügen unter Verbot stellte, aber bisher unwirksam geblieben ist, weil der Verordnung polizeilichers noch in Geltung verbleibt worden ist.

Zur Eindämmung dieser Steigerung der Verkehrsunfälle in Breslau muß jedenfalls jedes Mittel recht sein, wenn Besehrung, Rücksicht und Appell an die Vernunft sich als vollkommen und zugänglich erweisen!

14. Kreistag

Turner und Spottler treten am 20. und 21. April im Breslauer Gewerkschaftshaus zusammen, um einen Rückblick über die Entwicklung des Arbeiterportgebantens im 14. Kreis zu werfen und die Richtlinien für neue Arbeit festzusetzen.

Zur Einbildung dieser Steigerung der Verkehrsunfälle in Breslau muß jedenfalls jedes Mittel recht sein, wenn Besehrung, Rücksicht und Appell an die Vernunft sich als vollkommen und zugänglich erweisen!

Arbeitslose und 1. Mai

Die diesjährige Maifeier-Zeitung ist in der Hauptsache im Zeichen der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit. Um den Arbeitslosen die Teilnahme zu gewährleisten, hat das Arbeitsamt angeordnet, daß der auf den 1. Mai fallende Stempel am 30. April oder am 2. Mai empfangen werden kann.

Laxin führt ab, es wirkt sehr milde, versuch es, und Du bist im Bilde

Auch ein „Kriminalbeamter“

Selt einigen Tagen betätigt sich wieder einmal ein Schwindler, der sich Voste nennt, als Kriminalbeamter...

Ein unglaublich mildes Urteil

80 Mark Geldstrafe für einen Autofahrer, der sich seiner Feststellung durch schnelles Davonfahren entzog...

Im Polizeigefängnis erhängt

Wie wir erfahren, hat sich in der vergangenen Nacht eine Frau, die festgenommen und in das Polizeigefängnis eingeliefert...

Schwere Motorradunfälle

In der Ede Teich- und Gartenstraße stießen am Donnerstagabend eine Kleinmotorradmaschine und ein Motorradfahrer...

Olter-Radrennen in Breslau-Ostenthal

Nach der in jeder Hinsicht zufriedenstellenden Eröffnungspremiere findet am Sonntag (1. Osterfesttag) den 20. April...

Sozialdemokratische Partei

Demokratie! Freiheit! Gleichheit!
Gewerkschaftsbüro, Zimmer 127-170
Telefon Nummern 50000-50001

Der Lebensmittelmarkt vor Ostern
Massenangebote bei allen Waren

Gerade jetzt, kurz vor den Feiertagen, macht sich die ungerechte Weltordnung mehr wie je bemerkbar...

Fast nach reichhaltiger wie bisher ist der Gemüsemarkt besetzt. Vor allem kam jetzt auch recht guter Spinat...

Schon in den letzten Wochen gingen die Fleischpreise um Einiges herunter, und in der Erkenntnis, daß billigere Preise...

Wie schon in der Vorwoche, sind die Butterpreise jetzt einigermaßen erlöschig. Landbutter wird mit 1,60 und 1,65 Mark...

Was die Wild- und Geflügelgeschäfte anzubieten haben, ist zum größten Teil nicht für den Arbeiterhaushalt bestimmt...

Die Fischgeschäfte haben sich reichlich, sowohl mit Seefischen, als auch mit Flussfischen eingedeckt...

KSV VORWARTS
Das Kaufhaus
des organisierten Verbrauchers findet sich in
Breslau, Reuschestr. 15
Auch hier erhalten Sie für jeden Einkauf Ihre Rückvergütung
Konsum- und Sparverein
„VORWARTS“

Freiwerkshausliches Jugendballet
Bund der Freiwerkjugend
Reichsbanner
Schwarz-Rot-Gold
Geschäfts. Breslau L. Obkirch Str. 64. U. / Tel. 68978

Vereinstalender
Deutscher Metallarbeiterverband, Elektriker, Sonntags, den 10. April...

Abchiedsfeier im Montessori-Kinderhaus
Das war ein freudiger Tag im Montessori-Kinderhaus, an dem sich die sechzehn Schulanfänger...

Theater und Musik

Stadttheater
Parfais
Vor einem vollständig ausverkauften Hause fand die nunmehr für den Karfreitag obligatorisch gewordene Parfais-Aufführung...

Das erforderliche weiche Organ einsetzen konnte. Vortrefflich charakterisierte August Griseh den reinen Verbandsmenschen...

Es ist eine Profanierung. In der Kirche wäre eine Rührung nicht erforderlich, weil sich die Hörer unter anderen Voraussetzungen...

Aus Schlesien

Ein mysteriöser Raubüberfall

Geiernabend fand man auf der Landstraße nach Weapods-hain einen gefesselten Mann auf, der auch einen Knebel im Mund hatte. Er wurde, da er bewusstlos schien, ins Wäldchen Krantenhaus überführt. Der Mann, ein gewisser Johann K o u i k o aus Gößlich, will von 2 Männern überfallen, niedergeschlagen und gefesselt worden sein. Er trug die Hände mit Stricken über dem Kopf zusammengebunden und einen Riemen um Hals und Kopf, unter dem sich ein Taschentuchknobel in seinem Mund befand. Er will am 18. April nach Wien gefahren und von dort zu Fuß zurückgewandert sein. Man hält nicht für ausgeschlossen, daß der Raubüberfall nur fingiert wurde. Geraubt wurden angeblich 8 Mark.

Klimpisch. Motorradrast in ein Schaufenster. In der Burgstraße rastete ein Breslauer Motorradfahrer mit Sozius in das Schaufenster der Kunstischen Eisenhandlung, das klirrend in Trümmer ging. Der Soziusfahrer, Kaufmann Stoschek, erlitt schwere Schädelverletzungen und eine Gehirnerschütterung und liegt bedenklich darnieder. Auch der Lenker wurde schwer verletzt.

- In Heidersdorf Mütze der Monteur Paul Jerebke mit seinem Motorrad. Er erlitt lebensgefährliche Kopfverletzungen.

Glagau. Interessante Sprengungen auf der Ober. Seit Dienstag werden durch den Reichswasserlaß auf der Ober bei Glagau interessante große Sprengungen vorgenommen. Es handelt sich um die Sprengung alter, zum Teil fast verfallener Gichtkämme, die im Flußbett der Ober abgelagert haben und die Schiffahrt behindern. Die Sprengarbeiten werden auf elektrischem Wege zur Explosion gebracht und verursachen jeweils das Emporschießen einer etwa zehn Meter hohen Wasserflut. Im Anschluß an die Sprengungen bei Glagau sollen solche Sprengungen auch in der Gegend von Herrndorf und Trübel, bei Reuthen, Neufatz und Ruchall durchgeführt werden.

Habschwerdt. Im Rahmen der modernen Technik. Am hiesigen Gymnasium wurde dieser Tage die Wöchige Osterkonferenz der Lehrer abgehalten. Die Teilnehmer hatten gar zu gerne den Inhalt der geheimen Besprechung ihrer Klassenlehrer erfahren. Was machten sie? Sie bauten ein Mikroskop in den Dien des Konferenzminners ein. Das Mikroskop verbanden sie geschickt durch einen Telephonkabel mit dem Schornstein auf dem Dach des Gebäudes. Ob sie die Konferenz aber „abhören“ konnten, wurde der Streich entbehrlich. Die Zentralheizung streifte, und als man den Zimmerofen heizte, entwickelte sich in dem

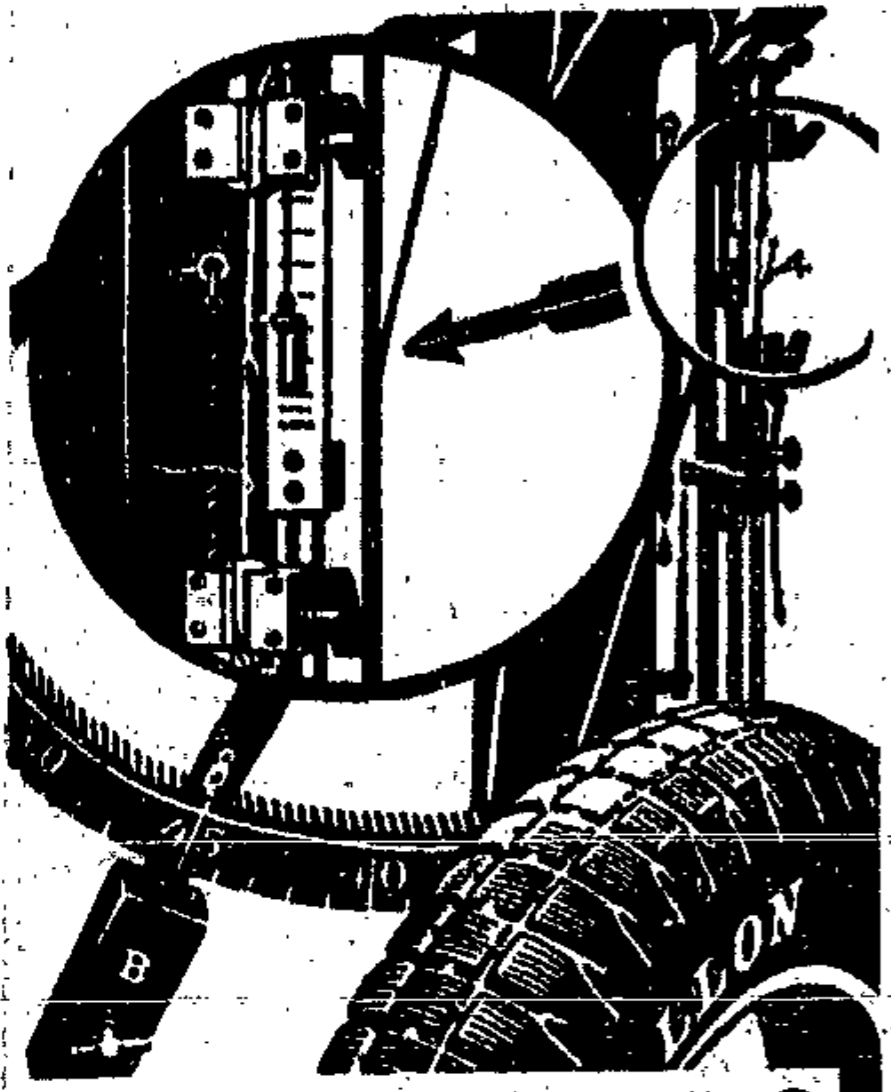
Zimmer ein so starker Qualm, daß man der Ursache nachsehen dabei in Ofen das Mikroskop entdeckte.

Schöberg. Komisches Verhalten eines Stadtratsmannes. Ein höchst konterbarte im kommunalpolitischen Leben selten dastehende Haltung der Ratgeber des Stadtverordnetenkollegiums gelegentlich Ortsberatung ein. Obwohl von mehreren Stadtverordneten dringende Erlaubnis gestellt worden war, den Rat in öffentlicher Sitzung zu beraten, fand sich doch eine Mehrheit, die für die Beratung dieser für die Einwohnerfrage außerordentlich wichtigen Angelegenheit in geheimer Sitzung eintrat.

Oberhausen, Kreis Dietrich. Freitod. Der Stellenbesitzer K o n n e r hat sich hier auf seinem Acker mit einem Infanteriegewehr erschossen. Seine Bestätigung als Gemeindevorsteher hatte vorher sorgsam dem Gemeindevorsteher zurückgeschickt.



FILIALE Breslau.



Gewissenhaft
prüfen Apparate die Zerreißfestigkeit von Gummi und Cord für den **SICHERHEITS-REIFEN DUNLOP**

Gast Mustafa Kemal
Zwischen Europa und Asien
Neben Lenin, dem großen Revolutionär, und Mussolini, dem nationalen Diktator, steht ebenbürtig der Schöpfer der neuen Türkei. Es ist die erste authentische Biographie des türkisch-Reformators **Gast Mustafa Kemal**
Preis in Leinen Reichsmark **10.00**
Volkswacht-Buchhandlungen
Neue Graupenstraße 5 :: Flurstraße 4/8
Friedrich-Wilhelm-Straße 105

Buchdruckerei Volkswacht
Breslau
Flurstraße 4/8

Heiratsge such
Geschiedener Handwerker, 523. alt, tabellarischer Aufw. Charakter lüch eine Lebensgefährtin von 43 bis 50 Jahren. Offerten unter 83, Volkswachtbuchhdlg., Breslau 5, Neue Graupenstr. 5

Verläufe
Motorrad
Zeige, 240 ccm, billig zu verkaufen. Offerten unter A. 788 an die Geschäftsstelle der Zeitung erbeten. 7358

Wohnungen
Für Ehepaar mit Kind wird preisw.
Leerzimmer gesucht. Offert. mit Preisangabe unter A. 44 an die Geschäftsstelle der Zeitung erbeten. 1148

Kleine Anzeigen
Für alle Arten von Anzeigen, Inseraten, etc. in der Zeitung.

Ein möbliertes, abgeben- taugliches, hell, billig zu verkaufen. Wibel, Gröbenstraße 149. 88
Restaurant perf. bei Dainitz 72
Wohnung in Gröbenstraße, Preis 1000, 1500, 2000, 2500, 3000, 3500, 4000, 4500, 5000, 5500, 6000, 6500, 7000, 7500, 8000, 8500, 9000, 9500, 10000, 10500, 11000, 11500, 12000, 12500, 13000, 13500, 14000, 14500, 15000, 15500, 16000, 16500, 17000, 17500, 18000, 18500, 19000, 19500, 20000, 20500, 21000, 21500, 22000, 22500, 23000, 23500, 24000, 24500, 25000, 25500, 26000, 26500, 27000, 27500, 28000, 28500, 29000, 29500, 30000, 30500, 31000, 31500, 32000, 32500, 33000, 33500, 34000, 34500, 35000, 35500, 36000, 36500, 37000, 37500, 38000, 38500, 39000, 39500, 40000, 40500, 41000, 41500, 42000, 42500, 43000, 43500, 44000, 44500, 45000, 45500, 46000, 46500, 47000, 47500, 48000, 48500, 49000, 49500, 50000, 50500, 51000, 51500, 52000, 52500, 53000, 53500, 54000, 54500, 55000, 55500, 56000, 56500, 57000, 57500, 58000, 58500, 59000, 59500, 60000, 60500, 61000, 61500, 62000, 62500, 63000, 63500, 64000, 64500, 65000, 65500, 66000, 66500, 67000, 67500, 68000, 68500, 69000, 69500, 70000, 70500, 71000, 71500, 72000, 72500, 73000, 73500, 74000, 74500, 75000, 75500, 76000, 76500, 77000, 77500, 78000, 78500, 79000, 79500, 80000, 80500, 81000, 81500, 82000, 82500, 83000, 83500, 84000, 84500, 85000, 85500, 86000, 86500, 87000, 87500, 88000, 88500, 89000, 89500, 90000, 90500, 91000, 91500, 92000, 92500, 93000, 93500, 94000, 94500, 95000, 95500, 96000, 96500, 97000, 97500, 98000, 98500, 99000, 99500, 100000, 100500, 101000, 101500, 102000, 102500, 103000, 103500, 104000, 104500, 105000, 105500, 106000, 106500, 107000, 107500, 108000, 108500, 109000, 109500, 110000, 110500, 111000, 111500, 112000, 112500, 113000, 113500, 114000, 114500, 115000, 115500, 116000, 116500, 117000, 117500, 118000, 118500, 119000, 119500, 120000, 120500, 121000, 121500, 122000, 122500, 123000, 123500, 124000, 124500, 125000, 125500, 126000, 126500, 127000, 127500, 128000, 128500, 129000, 129500, 130000, 130500, 131000, 131500, 132000, 132500, 133000, 133500, 134000, 134500, 135000, 135500, 136000, 136500, 137000, 137500, 138000, 138500, 139000, 139500, 140000, 140500, 141000, 141500, 142000, 142500, 143000, 143500, 144000, 144500, 145000, 145500, 146000, 146500, 147000, 147500, 148000, 148500, 149000, 149500, 150000, 150500, 151000, 151500, 152000, 152500, 153000, 153500, 154000, 154500, 155000, 155500, 156000, 156500, 157000, 157500, 158000, 158500, 159000, 159500, 160000, 160500, 161000, 161500, 162000, 162500, 163000, 163500, 164000, 164500, 165000, 165500, 166000, 166500, 167000, 167500, 168000, 168500, 169000, 169500, 170000, 170500, 171000, 171500, 172000, 172500, 173000, 173500, 174000, 174500, 175000, 175500, 176000, 176500, 177000, 177500, 178000, 178500, 179000, 179500, 180000, 180500, 181000, 181500, 182000, 182500, 183000, 183500, 184000, 184500, 185000, 185500, 186000, 186500, 187000, 187500, 188000, 188500, 189000, 189500, 190000, 190500, 191000, 191500, 192000, 192500, 193000, 193500, 194000, 194500, 195000, 195500, 196000, 196500, 197000, 197500, 198000, 198500, 199000, 199500, 200000, 200500, 201000, 201500, 202000, 202500, 203000, 203500, 204000, 204500, 205000, 205500, 206000, 206500, 207000, 207500, 208000, 208500, 209000, 209500, 210000, 210500, 211000, 211500, 212000, 212500, 213000, 213500, 214000, 214500, 215000, 215500, 216000, 216500, 217000, 217500, 218000, 218500, 219000, 219500, 220000, 220500, 221000, 221500, 222000, 222500, 223000, 223500, 224000, 224500, 225000, 225500, 226000, 226500, 227000, 227500, 228000, 228500, 229000, 229500, 230000, 230500, 231000, 231500, 232000, 232500, 233000, 233500, 234000, 234500, 235000, 235500, 236000, 236500, 237000, 237500, 238000, 238500, 239000, 239500, 240000, 240500, 241000, 241500, 242000, 242500, 243000, 243500, 244000, 244500, 245000, 245500, 246000, 246500, 247000, 247500, 248000, 248500, 249000, 249500, 250000, 250500, 251000, 251500, 252000, 252500, 253000, 253500, 254000, 254500, 255000, 255500, 256000, 256500, 257000, 257500, 258000, 258500, 259000, 259500, 260000, 260500, 261000, 261500, 262000, 262500, 263000, 263500, 264000, 264500, 265000, 265500, 266000, 266500, 267000, 267500, 268000, 268500, 269000, 269500, 270000, 270500, 271000, 271500, 272000, 272500, 273000, 273500, 274000, 274500, 275000, 275500, 276000, 276500, 277000, 277500, 278000, 278500, 279000, 279500, 280000, 280500, 281000, 281500, 282000, 282500, 283000, 283500, 284000, 284500, 285000, 285500, 286000, 286500, 287000, 287500, 288000, 288500, 289000, 289500, 290000, 290500, 291000, 291500, 292000, 292500, 293000, 293500, 294000, 294500, 295000, 295500, 296000, 296500, 297000, 297500, 298000, 298500, 299000, 299500, 300000, 300500, 301000, 301500, 302000, 302500, 303000, 303500, 304000, 304500, 305000, 305500, 306000, 306500, 307000, 307500, 308000, 308500, 309000, 309500, 310000, 310500, 311000, 311500, 312000, 312500, 313000, 313500, 314000, 314500, 315000, 315500, 316000, 316500, 317000, 317500, 318000, 318500, 319000, 319500, 320000, 320500, 321000, 321500, 322000, 322500, 323000, 323500, 324000, 324500, 325000, 325500, 326000, 326500, 327000, 327500, 328000, 328500, 329000, 329500, 330000, 330500, 331000, 331500, 332000, 332500, 333000, 333500, 334000, 334500, 335000, 335500, 336000, 336500, 337000, 337500, 338000, 338500, 339000, 339500, 340000, 340500, 341000, 341500, 342000, 342500, 343000, 343500, 344000, 344500, 345000, 345500, 346000, 346500, 347000, 347500, 348000, 348500, 349000, 349500, 350000, 350500, 351000, 351500, 352000, 352500, 353000, 353500, 354000, 354500, 355000, 355500, 356000, 356500, 357000, 357500, 358000, 358500, 359000, 359500, 360000, 360500, 361000, 361500, 362000, 362500, 363000, 363500, 364000, 364500, 365000, 365500, 366000, 366500, 367000, 367500, 368000, 368500, 369000, 369500, 370000, 370500, 371000, 371500, 372000, 372500, 373000, 373500, 374000, 374500, 375000, 375500, 376000, 376500, 377000, 377500, 378000, 378500, 379000, 379500, 380000, 380500, 381000, 381500, 382000, 382500, 383000, 383500, 384000, 384500, 385000, 385500, 386000, 386500, 387000, 387500, 388000, 388500, 389000, 389500, 390000, 390500, 391000, 391500, 392000, 392500, 393000, 393500, 394000, 394500, 395000, 395500, 396000, 396500, 397000, 397500, 398000, 398500, 399000, 399500, 400000, 400500, 401000, 401500, 402000, 402500, 403000, 403500, 404000, 404500, 405000, 405500, 406000, 406500, 407000, 407500, 408000, 408500, 409000, 409500, 410000, 410500, 411000, 411500, 412000, 412500, 413000, 413500, 414000, 414500, 415000, 415500, 416000, 416500, 417000, 417500, 418000, 418500, 419000, 419500, 420000, 420500, 421000, 421500, 422000, 422500, 423000, 423500, 424000, 424500, 425000, 425500, 426000, 426500, 427000, 427500, 428000, 428500, 429000, 429500, 430000, 430500, 431000, 431500, 432000, 432500, 433000, 433500, 434000, 434500, 435000, 435500, 436000, 436500, 437000, 437500, 438000, 438500, 439000, 439500, 440000, 440500, 441000, 441500, 442000, 442500, 443000, 443500, 444000, 444500, 445000, 445500, 446000, 446500, 447000, 447500, 448000, 448500, 449000, 449500, 450000, 450500, 451000, 451500, 452000, 452500, 453000, 453500, 454000, 454500, 455000, 455500, 456000, 456500, 457000, 457500, 458000, 458500, 459000, 459500, 460000, 460500, 461000, 461500, 462000, 462500, 463000, 463500, 464000, 464500, 465000, 465500, 466000, 466500, 467000, 467500, 468000, 468500, 469000, 469500, 470000, 470500, 471000, 471500, 472000, 472500, 473000, 473500, 474000, 474500, 475000, 475500, 476000, 476500, 477000, 477500, 478000, 478500, 479000, 479500, 480000, 480500, 481000, 481500, 482000, 482500, 483000, 483500, 484000, 484500, 485000, 485500, 486000, 486500, 487000, 487500, 488000, 488500, 489000, 489500, 490000, 490500, 491000, 491500, 492000, 492500, 493000, 493500, 494000, 494500, 495000, 495500, 496000, 496500, 497000, 497500, 498000, 498500, 499000, 499500, 500000, 500500, 501000, 501500, 502000, 502500, 503000, 503500, 504000, 504500, 505000, 505500, 506000, 506500, 507000, 507500, 508000, 508500, 509000, 509500, 510000, 510500, 511000, 511500, 512000, 512500, 513000, 513500, 514000, 514500, 515000, 515500, 516000, 516500, 517000, 517500, 518000, 518500, 519000, 519500, 520000, 520500, 521000, 521500, 522000, 522500, 523000, 523500, 524000, 524500, 525000, 525500, 526000, 526500, 527000, 527500, 528000, 528500, 529000, 529500, 530000, 530500, 531000, 531500, 532000, 532500, 533000, 533500, 534000, 534500, 535000, 535500, 536000, 536500, 537000, 537500, 538000, 538500, 539000, 539500, 540000, 540500, 541000, 541500, 542000, 542500, 543000, 543500, 544000, 544500, 545000, 545500, 546000, 546500, 547000, 547500, 548000, 548500, 549000, 549500, 550000, 550500, 551000, 551500, 552000, 552500, 553000, 553500, 554000, 554500, 555000, 555500, 556000, 556500, 557000, 557500, 558000, 558500, 559000, 559500, 560000, 560500, 561000, 561500, 562000, 562500, 563000, 563500, 564000, 564500, 565000, 565500, 566000, 566500, 567000, 567500, 568000, 568500, 569000, 569500, 570000, 570500, 571000, 571500, 572000, 572500, 573000, 573500, 574000, 574500, 575000, 575500, 576000, 576500, 577000, 577500, 578000, 578500, 579000, 579500, 580000, 580500, 581000, 581500, 582000, 582500, 583000, 583500, 584000, 584500, 585000, 585500, 586000, 586500, 587000, 587500, 588000, 588500, 589000, 589500, 590000, 590500, 591000, 591500, 592000, 592500, 593000, 593500, 594000, 594500, 595000, 595500, 596000, 596500, 597000, 597500, 598000, 598500, 599000, 599500, 600000, 600500, 601000, 601500, 602000, 602500, 603000, 603500, 604000, 604500, 605000, 605500, 606000, 606500, 607000, 607500, 608000, 608500, 609000, 609500, 610000, 610500, 611000, 611500, 612000, 612500, 613000, 613500, 614000, 614500, 615000, 615500, 616000, 616500, 617000, 617500, 618000, 618500, 619000, 619500, 620000, 620500, 621000, 621500, 622000, 622500, 623000, 623500, 624000, 624500, 625000, 625500, 626000, 626500, 627000, 627500, 628000, 628500, 629000, 629500, 630000, 630500, 631000, 631500, 632000, 632500, 633000, 633500, 634000, 634500, 635000, 635500, 636000, 636500, 637000, 637500, 638000, 638500, 639000, 639500, 640000, 640500, 641000, 641500, 642000, 642500, 643000, 643500, 644000, 644500, 645000, 645500, 646000, 646500, 647000, 647500, 648000, 648500, 649000, 649500, 650000, 650500, 651000, 651500, 652000, 652500, 653000, 653500, 654000, 654500, 655000, 655500, 656000, 656500, 657000,

Berlin im Osterfieber

Armer Norden, reicher Westen — Was die Hoteliers sagen — Massenandrang Dormüller — Das „Osterfest“ des Kartennipfers — Die Sorgen der Wetterpropheten

Wenig freudlich steht es in den kleinen Hotels aus. „Hol' den Teufel die Karwoche!“ bekennt der offenerzige Geschäftsmann eines Hotels im Zentrum, „es ist nicht los bei uns. Wir haben viel Geschäftspublikum, wissen Sie, Reisende, Agenten, Direktoren... die Herren versprechen sich nicht viel von Feiertagen.“

„Und glauben Sie, daß Ostern...?“ Der Geschäftsführer winkt resigniert ab. „Bei uns nicht... Leute, die Osterreisen nach Berlin machen, kommen meistens zu uns. Immer verwöhnter werden die Menschen! Wo doch fließendes Wasser, Zentralheizung und sogar Zimmerbad haben.“

„In der Westend, Umkreis Bahnhof Zoo, steht das Hotelgeschäft viel „lebhafter“ aus.“ „Ja Ostern,“ sagt ein jovialer Oberkellner mit sehr dekorativen Westen, „rechnen wir mit einem ausverkauften Haus. Alles gutes Publikum. Na ja, in dieser Zeit... na, für mich wird bei dieser Gelegenheit auch so was abfallen. Ostern sind die Leute ja nicht kleinlich...“

Auf den Berliner Bahnhöfen herrscht schon gesteigertes Leben. Die Schlafwagen sind von zahlungsfähigen Leuten verpackt, die Abzüge in die Bäder der Nord- und Ostsee auf den Reisebüros bereits im Vorverkauf fast hundertprozentig belegt. Wer viel Geld hat, fährt in der 2. Klasse nach Schweden, auch Dalmatien, Italien und Paris stehen bei den Bankkassenzähltafeln auf reges Interesse. Bescheidenere die nicht über unbefristete Gelder verfügen, inklinieren für Harz, Mecklenburg oder Sächsische Schweiz.

„Kleines Interview mit einem Kartennipfer: „Ostern?“ „Ostern ist ziemlich der aufregendste Dienst im ganzen. Ich habe am Ostermontag Dienst: da bleibt nicht viel von den Feiertagen.“ „Gibt's keine Osterzulage?“ „Sehen Sie aus; für uns bleibt doch nichts übrig. Wo so viel Leuten satt gefüttert werden müssen...“

Schlamm, ganz schlimm ergeht es den Beamten der Wetterstelle. Die Herren sind schon heißer von ihrer anstrengenden Arbeit. Da sie niemand betrügen wollen, andererseits sich aber, ob es Ostern klar sein wird, noch nicht im Klaren sein, geben sie allen Fragen unverbindlich eine tröstliche Antwort ohne sich von Zeit zu Zeit die eigenen Regenperlen der Stirn zu wischen.

Auch wer keine gewaltigen Reisepläne und Kursbücher mit an festlichen Festwetter sehr interessiert; denn auch „Der Mann“, der sich die netten Abwechslungen wohlhabender nicht gönnen kann, rüstet zum Osterausflug in die Umgebungen von Berlin. Die Restaurateure rund um die Reichshauptstadt, die sich müht mit Hochwürdigkeiten, Alkoholikonen und „ff. Limonade“, die der Berliner „Spülwasser“ nennt, eingebett haben, schmeicheln, ängstlich und doch hoffnungsvoll zum Himmel; der „Regen“ kommt nicht aus der Stadt, wenn er von oben

Ein Siedlungsschwindler

Generaldirektor“ Terhorst, der Gründer des Heimstättenverbandes Halle, ist verhaftet worden. Als Stammvater der im Jahre 1927 nach Halle. Begünstigt durch die große Wohnungsmangel Terhorst für seine Siedlungsgesellschaft durch Beschaffung falscher Tatsachen zahlreiche Mitglieder. Der Verein arbeitete sich in eine Genossenschaft, der Stammvater Terhorst als Generaldirektor. In ganz Mitteleuropa machte die Siedlungsgesellschaft Propaganda. Auch Tochtergesellschaften wurden gegründet. Sogar eine eigene Bank, die Spar- und Kreditbank, in Halle, wurde zur Finanzierung der Pläne errichtet. Mitglieder der Genossenschaft — ihre Zahl lag auf 450 000, am 30. März Anteil einzuzahlen. Tatsächlich wurden auch Anzahl Häuser gebaut. Dessenungeachtet gewährten dem Heimstättenverband sogar Hypotheken. In der Mitte des vorigen Jahres traten bereits Zahlungskodungen ein. Nachdem die Unternehmer sich geweigert hatten, für die Gesellschaft zu arbeiten, wurden die Mitglieder klaglos, ließen sich jedoch durch Ausflüchte Terhorsts hinhalten. Zu dem großen Fall kam es am 2. März dieses Jahres, als sich bei der Zusammenkunft der Spar- und Kreditbank Halle herausstellte, daß Terhorst große Schwindereien verübt hat, in denen einen Teil der eingesetzten Gelder in seine Taschen

stehlen lassen. Er wurde strafflos entlassen. Die Staatsanwaltschaft stellte bisher 189 000 Mark Verlust fest. Es ist fraglich, ob der Heimstättenverband seine Tätigkeit fortsetzen kann.

Chetragödie am Karfreitag

Einer Chetragödie fielen in der Nacht zum Freitag in Alt-Moabit zwei Menschen zum Opfer. Dort wohnte der 52 Jahre alte Arbeiter Hellmann mit seiner 48jährigen Frau und seinem 24 Jahre alten Sohn. Am Donnerstagabend war der Sohn ausgegangen und kehrte gegen 3 Uhr nachts zurück. Beim Betreten des Zimmers erlebte er eine entsetzliche Ueberraschung. Der Vater hatte sich am Fensterkreuz erhängt. Als der junge Mann in die Küche eilte, fand er dort die Mutter tot vor einem Waschtisch. Ihr war von rückwärts mit einem Beil der Schädel zertrümmert. Offenbar hat Hellmann seine Frau erschlagen und sich dann erhängt. Ob Hellmann die Tat in einem Ausbruch von Wahnsinn oder aus Eifersucht verübt hat, ist nicht festgestellt.

200 000 Tonnen Phosphor verbrannt

25 Häuser eingäschert
In Middleport im Staate Newyork zerstörte ein Großfeuer die Lagerhäuser der dortigen chemischen Riesenwerke. 25 Häuser wurden ein Opfer der Flammen. Es verbrannten nicht weniger als 200 000 Tonnen Phosphor. Der Schaden ist außerordentlich.

Ausbruch von Sträflingen

Aus der Strafanstalt Wlöhensee ist am Karfreitag der Gefangene Weinberg entwichen, der dort wegen überaus zahlreicher Einbrüche eine dreißigjährige Strafkraft zu verbüßen hatte. Auf dem Wege von seiner Zelle zum Gottesdienst gelang es ihm, sich unbemerkt aus der Kolonne der Sträflinge zu entfernen. Mit Hilfe eines Nachschlüsselers verschaffte er sich durch das Zarenreit Zutritt zu dem Hof und kletterte von dort aus über die Gefängnismauer. Als die Flucht bemerkt wurde, nahm man sofort die Verfolgung des Flüchtigen mit Spürhunden auf. Weinberg hatte aber einen zu großen Vorsprung erlangt und war in der angrenzenden Jungfernhölde entkommen.

In Aültra in brach gestern ein Strafgefangener aus dem dortigen Gefängnis aus. Er wickelte einen Stein in ein Handtuch und erwartete frühmorgens den Wächtermeister Wape, der ihm den Kaffee brachte. Als Wape in die Zelle eintrat, schlug er mit dem Stein wiederholt auf ihn ein. Der Beamte brach erheblich verletzt, bewußtlos zusammen. Dann flüchtete der Gefangene auf die Straße, wurde aber dort, da er Gefangeneneinkleidung trug, von Passanten festgenommen und der Polizei übergeben.

Abenteuerliche Kindesjagd

Kreuz und quer führte die bereits länger als ein Jahr währende Jagd nach der acht Jahre alten Tochter des holländischen Reeders Stork, der mit der Deutschen Christine Gramer verheiratet ist. Es kam nach der Geburt der kleinen Margerita zu Auseinandersetzungen zwischen den Eltern, die sich schließlich dahin einigten, daß das Kind sechs Monate des Jahres bei dem Vater und sechs Monate bei der Mutter weilen sollte. Als Frau Stork-Gramer am 19. November 1929 ihre Tochter in Laaren in Holland besuchte, entführte sie das Kind in einem Auto. Sie fuhr zum Flugplatz in Silversum und von dort per Flugzeug nach Elberfeld. Stork nahm die Verfolgung auf, kam aber zu spät nach Elberfeld. Später fand der Reeder Spuren von Frau und Kind in anderen Städten Deutschlands, endlich auch in Paris. Als Stork die Pariser Adresse ausfindig gemacht hatte, traf er auch dort seine Frau nicht mehr an. Am Donnerstag seines Erscheinens ist die Frau mit ihrem Kind von Le Bourget mit unbekanntem Ziel abgeflogen.

Ein Amokläufer in Hamburg

Am Donnerstagabend zog ein offenbar Geistesgestörter auf der Steinbrücke in Hamburg plötzlich einen Revolver und schoß blindlings in das Publikum; gleichzeitig stach er mit einem Messer um sich. Durch die Schüsse wurden zwei Frauen verletzt. Außerdem verletzte der Rasende vier Personen mit dem Messer. Drei Verletzte mußten ins Krankenhaus gebracht werden. Schließlich gelang es, den Unhold zu überwältigen und in Haft zu nehmen. Es handelt sich um den 46 Jahre alten obdachlosen Seemann R a e s c h.

Im Treibboot von Hamburg nach Amerika

Diesem reichlich lühnen Mann wollen zwei junge Hamburger, Süßler und Bednarew, zur Tat machen. Hoffentlich werden sie bei ihrer Ankunft auf der anderen Seite des Großen Teiches nicht mit dem Ruf empfangen, der in Hamburg die traditionelle Antwort auf den Namen ihres Bootes ist.

Niesenbrand auf den Philippinen

In Sagay auf den Philippinen wurden 12 000 Personen durch eine fast unbeschreibliche Brandkatastrophe obdachlos. Die Zahl der bei dem Brand zu Schaden oder gar ums Leben gekommenen Personen konnte bisher nicht festgestellt werden. Der läufige Meldungen sprechen von 20 Toten. Das Rote Kreuz hat inzwischen einen Sonderzug mit Ärzten und Nahrungsmitteln nach dem Brandgebiet geschickt. Das Feuer brach in einem Holzlager aus und breitete sich bald auf ein in der Nähe des Brandherdes gelegenes Dynamitlager aus. Das Lager flog in die Luft. Dadurch wurden brennende Holzstücke auf die Stadt Fabricia geschleudert, die ebenfalls in Brand geriet.

Durchsuchereien im Moabiter Untersuchungsgefängnis

Der Justizoberwachmeister Baer, der im Untersuchungsgefängnis in Moabit beschäftigt war, ist wegen des Verdachtes der Bestechung unter Verletzung seiner Amtspflichten, verhaftet worden. Bei der Untersuchung gegen verschiedene Personen, die von der Kriminalpolizei geführt wurde, stellte sich heraus, daß die Angehörigen mehrerer Untersuchungsgefangener, die im Moabiter Gefängnis saßen, auffallend gut unterrichtet und in ihren Aussagen sehr vorsichtig waren. Die Kriminalpolizei kam zu der Ueberzeugung, daß ein Nachrichtenaustausch zwischen den Gefangenen und ihren Angehörigen stattgefunden haben müsse. Die Polizei hat festgestellt, daß Baer Briefe von Gefangenen heimlich an deren Angehörige gebracht hatte. Die Untersuchung wird fortgesetzt, da die Möglichkeit besteht, daß noch andere an den Durchsuchereien beteiligt gewesen sein könnten.

Eine Schneidemühle eingäschert

Zwei Todesopfer
Die Schneidemühle und das Wohnhaus des Mühlenbesizers Heinrich Müller in Fehrenbach (Thüringen) sind nachts vollständig niedergebrannt. Dabei fanden zwei alte Leute im Alter von 70 bzw. 85 Jahren den Tod in den Flammen. Da die Vorgänge einer Untersuchung dringend bedürfen, ist bereits eine Gerichtskommission am Brandplatz eingetroffen.

Zeppelin zurückgekehrt

Donnerstag, 18.50 Uhr, erschien „Graf Zeppelin“ auf der Heimfahrt von Sevilla über Friedrichshafen und landete trotz des regnerischen und stürmischen Wetters um 10 Uhr glatt auf dem Wertfelde.

Eva Cecchinis Obduktion beweist den Mord?

Die Obduktion der Leiche Eva Cecchinis, die am Mittwoch auf dem Weihenstephaner Friedhof auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft Bellinzona vorgenommen worden war, hatte ein überraschendes Ergebnis. Im Kopf der Toten wurde, laut „Tempo“, noch eine zweite Kugel gefunden, die aus dem Revolver ihres Gatten, des Italieners Luigo Cecchini, kam. Die Ärzte stellen fest, daß die junge Frau durch einen ersten Schuß schwer, aber nicht lebensgefährlich verletzt worden war, und daß dann der Mörder aus unmittelbarer Nähe den zweiten tödlichen Schuß abgegeben hat. Das Ergebnis der Obduktion wurde sofort der Schweizer Staatsanwaltschaft übermittelt.

Drei Feuerwehrlente verschüttet

Auf dem Rittergut Madefungen (Kreis Eisenach) war am Dienstag ein Großfeuer entstanden, durch das die Wirtschaftsgebäude vernichtet wurden. Bei den Aufräumungsarbeiten stürzte nun plötzlich ein Teil der Fruchtbodenbedeckung ein und begrub vier Feuerwehrlente unter sich. Ein Oberfeuerwehrlente konnte nur als Leiche geborgen werden, ein Feuerwehrlente wurde schwer verletzt, die beiden anderen kamen mit leichten Verletzungen davon.

Erdbeben in Griechenland

Am Donnerstagabend kurz nach 10 Uhr wurden viele Teile Griechenlands von einem starken Erdbeben heimgesucht, so besonders Athen, der Peloponnes und Euböa. Das Epizentrum des Erdbebens befand sich zwischen Methana und Negina. In Methana stürzte an einer Kirche ein Pfeiler ein, wodurch mehrere Personen verletzt wurden. In Sparta wurde die Kuppel einer Kirche zum Einsturz gebracht. Auch in Tripolis und Megalopolis wurde das Erdbeben verspürt. Überall wurden die Einwohner von Panik ergriffen. In den Kirchen von Piräus wurden infolge der Panik mehrere Personen verletzt. Aus der Provinz Corinthia wird berichtet, daß in den Dörfern eine Anzahl Häuser eingestürzt sind.



Diesem reichlich lühnen Mann wollen zwei junge Hamburger, Süßler und Bednarew, zur Tat machen. Hoffentlich werden sie bei ihrer Ankunft auf der anderen Seite des Großen Teiches nicht mit dem Ruf empfangen, der in Hamburg die traditionelle Antwort auf den Namen ihres Bootes ist.

England zum Panzerkreuzerstandal

London, 17. April. (Eigener Drahtbericht.)

Der Beschluß des Reichsrats, in den Reichsetat höhere Summe für den Bau des Panzerkreuzers zu veranschlagen, hat in London ebenso überrascht wie der Beschluß, die Entscheidung des Reichsrats hinzunehmen. Die Blätter beschränken sich bisher auf Meldungen ihrer Korrespondenten, die teilweise der Meinung Ausdruck geben, daß der Vorstoß im Reichsrat nicht ohne Folgen für die Regierung erfolgt sein könne. Der „Daily Telegraph“ berichtet, daß die Erregung innerhalb der Arbeiterklasse über den Reichsratsbeschluß verständlich sei, wenn man bedenke, daß die Regierung wegen des Aufschlags der Aufstellungsbudgets über den Reichstag gehalten hätte die „Daily Telegraph“, der die Meldung seines Korrespondenten: „Die deutsche Flotte am Scheidewege“ überreicht, daß mit dem Beschluß des Reichsrats wiederum die Frage aufgeworfen sei, ob Deutschland zum zweiten Male im Falle von Tirpitz und Wilhelm II. seine Zukunft auf dem Meer suche.

Lehnung des Panzerkreuzerbeschlusses bei einem Teil der Regierunganhänger

Die demokratische Reichstagsfraktion wird, von unterrichteter Seite mitgeteilt, den Panzerkreuzer-Beschluß des Reichsrats ablehnen und sich den Boden der ursprünglichen Regierungsvorlage stellen. Im Kreise der christlichen Gewerkschaften herrscht den Reichsratsbeschlusse die negative Haltung. Rabinets' Stellung zu diesem Beschluß starke Erregung.

Gegen einen bevorstehenden Justizmord

London, 17. April. (Eig. Drahtbericht.) Die Erregung der Öffentlichkeit über die für Dienstag an die Hinrichtung von William Henry Bodmore durch den Richter wegen Ermordung des Garagenbesizers Melville auf Grund eines Indizienbeweises, der nach allgemeiner Auffassung keine Beweise aufweist. Das Reichsgericht in der Öffentlichkeit fürchtete, daß hier unter Umständen ein Justizmord begangen werden wird.

Die neue Erregung ist darauf zurückzuführen, daß der erste Staatsanwalt Sir William Jowitt sich weigert hat, von dem ihm zustehenden Recht Gebrauch zu machen und das Oberhaus als oberstes Appellationsgericht anzunehmen. Die einzige Möglichkeit, die Hinrichtung zu verhindern, liegt in den Händen des Innenministers, der in England den Teil der Funktionen eines Justizministers bekleidet. Dem Innenminister ist inzwischen eine von 15000 Personen unterschriebene Petition gegen die Vollstreckung des Todesurteils unterbreitet worden. Diese Petition erhält durch besondere Bedeutung, daß sie u. a. von 4 Ministern der vorhergehenden Regierung, 75 Mitgliedern des Unterhauses und 11 bekannten Rechtsanwälten unterschrieben ist. Da in letzter Stunde ein neues Material zur Kenntnis der Behörden gelangt ist, hofft man, daß der Innenminister von dem Rechte Gebrauch machen und die Todesstrafe in eine lebenslängliche Zuchthausstrafe umwandeln wird.

Noch keine Einigung zwischen England und Ägypten

London, 17. April. (Eigener Drahtbericht.) Im Mittelpunkt der Unterhausdiskussion vom Donnerstag sollte eine mit großer Spannung erwartete Erklärung des Außenministers Henderson über den Abschluß der englisch-ägyptischen Verhandlungen stehen. Seit dessen gab Henderson eine Erklärung ab, wonach noch gewisse wichtige Punkte Schwierigkeiten bereiten, so daß eine kurze Erläuterung der Verhandlungen notwendig geworden sei. Wie verlautet, sind die neuen Schwierigkeiten völlig unerwartet im Laufe der Donnerstag-Vormittagssitzung aufgetaucht. Sie knüpfen sich an gewisse Vorschläge bezüglich des Sudan, die von den Ägyptern unterbreitet worden sind. Die Schwierigkeiten sind um so ernster, als die neuen ägyptischen Forderungen von den Ägyptern als „im höchsten Grade gemäßigt“ bezeichnet werden, für die britische Regierung jedoch unannehmbar sind. Die Verhandlungen werden nach Beendigung der Diskussion des Parlaments wieder aufgenommen werden.

Steuerentlastungen in Frankreich

Paris, 17. April. (Eig. Drahtbericht.) Die seit Monaten von Tardieu angekündigten massiven Steuerermäßigungen sind inzwischen in der Kammer eingebracht worden. Sie bilden das dritte Kapitel in der wenig rühmlichen Geschichte der französischen Steuerreform, die von der Bevölkerung und den Linksparteien seit dem Regime Carnots gefordert, von der Regierung aber immer wieder hinausgeschoben worden ist. Die unfruchtliche Sparpolitik des früheren Finanzministers Chéron hat die Steuerzahler zugunsten der Staatsschulden, die an die 20 Milliarden stille Reserven aufstapeln, derartig ausgepowert, Handel und Wirtschaft so weitgehend lahmgelegt, daß sie schließlich Chéron und mit ihm dem

ersten Kabinett Tardieu den Kopf kostete. Als dann das zweite Kabinett Tardieu aus Ruher kam, mußte es, um den wiederholten Versprechungen zum Schein wenigstens gerecht zu werden und um der dringenden öffentlichen Meinung zu folgen, eine Senkung der Steuerlasten bewerkstelligen, die zusammen mit der ersten Steuerentlastung im Herbst etwa 34 Milliarden Franken ausmachte. Die jetzt eingebrachte Novelle sieht weitere Steuerentlastungen im Gesamtbetrag von 1,9 Milliarden vor, die aber ebenso wie die vorangegangene fast ausschließlich den Börsenspekulanten, Kapitalisten und dem Luxusgewerbe zugute kommen. Die Steuerentlastung erstreckt sich nämlich ausschließlich auf folgende Abgaben: Kapitalertragsteuer, Börsenumsatzsteuer, Steuer für Automobile, Pelze, Edelsteine, Gold- und Silberwaren, Parfümerien, Hotelrechnungen usw.

Das Kabinett Tardieu kann auf seine neue Leistung mit Recht stolz sein. Es hat es fertiggebracht, einem dringenden Wunsch des Landes entgegenzukommen und „fortschrittliche Finanzpolitik“ zu treiben — ohne dabei seinen sozial-reaktionären Tendenzen untreu zu werden.

Briand erneut für Vereinigte Staaten von Europa

Paris, 19. April. (Eig. Funkbericht.) Außenminister Briand beabsichtigt, wie Sauerwein im „Matin“ berichtet, in den nächsten Tagen ein umfassendes Memorandum über die Gründung der Vereinigten Staaten von Europa an alle 28 europäischen Mächte abzugeben. Das Dokument enthält vor allem seinen Fragebogen, mit dessen Abfassung Briand im Geist im September des letzten Jahres beauftragt worden ist. Zu jeder Frage liefert Briand einen ausführlichen Kommentar. Er schließt sein Memorandum mit einer kritischen Würdigung der praktischen Möglichkeiten zur Durchführung des europäischen Staatenbundes. Briand kommt zu der Annahme, daß zunächst vor allem die Zollmauern abgebaut und eine „europäische Bundespolizei“ gegründet werden müsse. Er ruft auf eine einstimmige Annahme seines Projektes, zumal alle europäischen Staaten, wenn auch nicht aus politischen, so doch zum mindesten aus wirtschaftlichen Gründen der Einheitsidee zustimmen würden.

Die Bauernschaft gegen Wilsudski

Eine regierungsfeindliche Entschlüsselung der polnischen Bauernparteien Warschau, 16. April. (Dt.-Expres.) Von außerordentlich großer Bedeutung für die Gestaltung der innerpolitischen Lage in Polen dürfte die gestrige Entschlüsselung der drei größten polnischen Bauernparteien „Wlast“, „Wyzwolenie“ und „Bauernpartei“ werden. Diese Entschlüsselung, die nach einer gemeinsamen Konferenz von Vertretern der drei Parteien gefaßt wurde, hat folgenden Inhalt: „Die vierjährige Regierung Wilsudskis habe der Landbevölkerung Polens den wirtschaftlichen Ruin gebracht. Das gelte ganz besonders für die Kleinbauern, wenn auch das ganze Land mitten in einer sehr schweren Wirtschaftskrise stehe. Ungeheure Steuerlasten bedrückten die Landbevölkerung, die regierenden Kreise aber, die die Steuergebelde veranlagten, wollten keine Kontrolle des Sejms zulassen, der doch die Vertretung des Volkes bildet. Wer nur immer verdächtige, der finanziellen Miswirtschaft und den Übergriffen der Behörden entgegenzutreten und eine Kontrolle durchzuführen, werde von der Regierung verfolgt. Der Sejm werde beschimpft und bei seiner Arbeit behindert, wodurch der Einfluß der im Lande zahlenmäßig überwiegenden Bauernbevölkerung auf die Staatsgeschäfte beseitigt werden soll. Infolgedessen hätten die drei Bauernparteien ein gemeinsames Vorgehen gegen das derzeitige Regierungssystem beschlossen, mit dem Zweck der Wahrung der wirtschaftlichen und politischen Interessen der Bauernschaft.“

Angesichts der möglicherweise bevorstehenden Neuwahlen, über die augenblicklich sowohl im Regierungslager, wie auch innerhalb der einzelnen Sejmparteien sehr lebhaft beraten wird, erscheint ein solcher Zusammenschluß der drei größten polnischen Bauernparteien als sehr bedeutungsvoll. Die Folgen für die Innenpolitik lassen sich noch nicht absehen. Jedenfalls ist im Auge zu behalten, daß die Bauernschaft 65 Prozent der Gesamtbevölkerung des polnischen Staates ausmacht.

England mahnt zur Einigkeit

Sofia, 17. April. (Eigener Drahtbericht.) Der englische Gesandte in Sofia ist von der englischen Arbeiterregierung beauftragt worden, in den nächsten Tagen die Regierungen in Athen, Bukarest und Belgrad aufzufuchen und einen gewissen Druck zur schnellen Vereinigung der zwischen den Balkanstaaten bestehenden Streitfragen auszuüben. Eine Unterredung des englischen Gesandten mit dem bulgarischen Außenminister hat bereits dieser Tage stattgefunden.

In mazedonischen Kreisen herrscht wegen der bevorstehenden Interventionen der englischen Arbeiterregierung große Unruhe.

Gandhi über die Zusammenstöße

New Delhi, 17. April. (Eigener Drahtbericht.) Gandhi, der Führer des passiven Widerstandes in Indien, äußerte sich am Donnerstag zu den Unruhen in Kalkutta, Bombay und Coimbatore, daß die Grenzverletzungen über das Verhalten der Indier Übertreibungen darstellten. Sofern Ueber-

griffe von indischer Seite vorgekommen seien, waren sie von der Regierung provoziert worden. Es liege auf der Hand, daß die Regierung von Indien keinen Frieden wünsche. In abgelegenen Plätzen wie Dolar und Brahma seien von der Polizei unangenehme Grausamkeiten gegen Vorläufer der nationalen Sache Indiens begangen worden. Ihr einziges Verbrechen sei gewesen, daß sie der Forderung nach Auslieferung des Salzes nicht stattgegeben hätten.

Gleichzeitig erklärt Gandhi in seiner Zeitschrift „Young India“, daß die Berichte aus allen Teilen Indiens überaus ermutigend seien. Trotzdem sei nicht zu verschweigen, daß die Unterstützung von Seiten der Intellektuellen unbefriedigend sei.

Satvanni begradigt

Budapest, 17. April. (Eigener Drahtbericht.) Der bekannte ungarische Literat Satvanni, der im vergangenen Jahre in Budapest wegen angeblicher „Schmäzung der Horthy-Regierung“ zu einer hohen Zuchthausstrafe verurteilt wurde, ist am Donnerstag von dem ungarischen Reichsverweiser begnadigt worden. Als Satvanni neun Monate seiner Strafe verbüßt hatte, erhielt er einen Krankenurlaub, aus dem er bisher nicht wieder in die Haft zurückgekehrt ist.

Satvanni hatte in dem Wiener Emigrantensblatt „Jed“ wiederholt Artikel gegen das territorialistische Regime der Horthy-Regierung verfaßt. Als er später freiwillig aus der Emigration nach Ungarn zurückkehrte, wurde er verhaftet und vor Gericht gestellt. Mit seiner Begnadigung beabsichtigte Horthy nach der Amnestierung des Rotenführers Windischgrätz eine Geste der Veröhnung nach links. Viel Glück dürfte er damit nicht haben.

Verammlungs-Sensue zugunsten der Katholiken

München, 19. April. (Eigener Funkbericht.) Die Münchener Polizeidirektion hat ihre Zensur Gewalt wieder einmal zugunsten der katholischen Kirche eingesetzt. Sie hat eine am Karfreitag vom Tannenbergs-Bund angekündigte Verammlung verboten, in der Ludenbergs Hausredakteur Kurtz über das Thema sprechen sollte: „Warum ist Ludenbergs aus der Kirche ausgetreten und was unterscheidet den deutschen Gottesglauben vom christlichen Gottesglauben?“ Als Grund des Verbots gibt die Polizei an, daß von der Verammlung doch nichts anderes zu erwarten gewesen sei als schwere Beschimpfungen der Kirche.

Der für die Verammlung in Aussicht genommene Redner hat im Winter schon zwei Verammlungen mit ähnlichen Themen veranstaltet, die von Anhängern der katholischen Kirche unter geistlicher Führung empfindlich gestört wurden. Um dem zu begegnen, hatten die Veranstalter der Verammlung dieses Mal allen Jesuiten und sonstigen Kongregationalisten den Zutritt verboten. Wenn die Polizei trotzdem mit einem Verammlungsverbot vorging, geschah das sicherlich nicht ohne einen Blick der katholischen Behörden.

Demokratischer Schwindel

In der „Frankfurter Zeitung“ lesen wir: „Die Einführung einer Sonderumlage von 0,5 Prozent, an der aktiv mitgewirkt zu haben, neben der Wirtschaftspartei vor allem die Sozialdemokratische Reichstagsfraktion zu verantworten haben.“ Das ist der dreifache Schwindel, der uns je vorgekommen ist. Weil die Demokraten unter Verleugnung ihrer Vergangenheit und Grundsätze die Steuer gegen Warenhäuser und Konsumvereine mitgemacht haben, soll die Sozialdemokratische Reichstagsfraktion mit der Verantwortung belastet werden? Das böse Gewissen treibt eine sonst anständige Zeitung zu einer niedrigen Agitationslüge!

Plus der Umgebung

Darmstadt. In einer öffentlichen Verammlung, die von über hundert Männern und Frauen besucht war, sprach dieser Tage Genosse Dr. Korn. Seine über das Thema: „Das Gebot der Stunde“. Der Redner gab den Anwesenden ein klares Bild über die politische und wirtschaftliche Lage. Die Anwesenden wurden ermahnt, treu zur SPD. und Republik zu stehen.

Sozialdemokratische Partei
Unterbezirk Breslau-Land/Neumarkt
Sekretariat: Margaretenstr. 17, Gartenhaus (Neubau), Zimmer 170-174
Telephon 59060, 59061
Geisstraße von 8-13 und 16-19 Uhr

Wartung, Ortsgruppenführer!
Bisher liegen noch sehr wenige Anforderungen für Redner zum 1. Mai vor. Wir bitten dringend darum, möglichst rechtzeitig dieselben bei uns anzufordern, da sonst für Entsendung eines Referenten nicht garantiert werden kann.

Brodau, Donnerstag, den 24. April, 20 Uhr, Frauenabend bei Mende. Rednerin: Genossin Kunert M. B.
Grah-Mühlh. Freitag, den 25. April, vorm. 10.15 Uhr, findet hier eine Erwerbslosenverammlung im Lokal Die Katt. Redner: A. Vinke-Breslau. Alle Erwerbslosen, auch aus der Umgebung, müssen anwesend sein.

Ehrliche Arbeit



war früher in jedem Meisterbrief des fertigen Handwerkers bestätigt. Dann formte die Erfindung der Maschine das Wirtschaftsleben um. Man gewöhnte sich daran, der Industriearbeit kleine Unehrlichkeiten zu verzeihen, weil es eben nicht Handarbeit war.

Dies ist anders geworden! Der Konsument verlangt mit Recht, daß das Massenfabrikat aus der Maschine auch für ihn ganz allein bestimmt ist. Er entschied sich deshalb für das Fabrikat von ehrlichem Inhalt.

Der Raucher wähle

BULGARIA-STERN

die stets frische und gleich gute 4 Pfg. Zigarette.

Schlager auf Schlager

Wir beginnen am **8. Osterfeiertage** mit einem großzügigen **Sonderverkauf**. Jedes einzelne unser 8 Schaufenster gibt Ihnen den Beweis unserer unerreichten Billigkeit!

Seide reine Seide, naturfarb. ca. 100 cm breit. **2.25**
Seide Chiffon „Der Schlager“ Kunstseide, reif. Druckmuster, ca. 100 cm breit. **2.90**
Seide Brillant Kunstseide, ca. 100 cm breit. **2.90**
Seide Satin reine Seide, ca. 100 cm br., Gesellschaftsleib. **4.90**
Seide Marocain „Frühjahrszeit“, doppelt breit, Kunstseide, modernste Farböne. **4.90**

Twweed das neue Gewebe für Blusen und Kleider. **95**
Crépe Caid reine Wolle, in allen Modifarben. **1.75**
Natté reine Wolle, schön Frühjahrsfarben. **1.90**
Tailor-Made „Impregn.“ ca. 140 cm breit, für Mäntel u. Kostüme. **2.90**
Mantel-Tweed ca. 140 cm breit, für Sport und Straße. **3.50**

Besonders preiswert!
Japon — Foulard
 90-95 cm breit, reine Seide, reizende Muster, mit klein. Schönheitsfehlern
 Serie 1 **3.45** Serie 2 **3.90**

Seltener Gelegenheitskauf!
Veloutine soell
 500 Mir.
 Wolle mit Seide, ca. 100 cm breit, nur schwarz u. marine, schwere Qualität, Wert 8.50 Mk. p. Meter **3.90**

Waschmusseline neue schöne Muster. 75 Pf. **58**
Wollmusseline neue aparte Dessins. **1.45**
Wasch-Kunstseide schöne moderne Druckmuster. **95**
Indanthren moderne Dessins. **95**
Voll-Volle aparte Druckmuster. **95**

Noppenstoffe ca. 145 cm br. für Röcke u. Klebenanzüge. **1.90**
Trench-Coat für Mäntel ca. 140 cm breit, in marine u. mode **3.75**
Herrenstoffe ca. 145 cm breit, prakt. Strapazierqualitäten. **3.90**
Herrenstoffe ca. 145 cm breit für Sport und Straße. **5.50**
Herrenstoffe ca. 145 cm breit, Kammgarngewebe, schöne Frühjahrsfarben. **7.50**

Med der Kunden-Kredit
 n. b. H., Gartenstraße 67
 sterversand
 gehend und portofrei

Kosterlitz & Lissner

Reuschestr. 1 Ecke Herrenstrasse

AUTO-FAHRSCHULE KLEIST & CO.
 Platz der Republik 6 (Schloßplatz), Tel. 57916
 Herrenfahrer M. 180.- • Berufsfahrer 250.-
 Motorrad 15.- u. 30.-

Lernf Auto fahren
Autofahrschule K. Stephan
 Kaiser-Wilhelm-Straße 1, Bahnbogen
 Geschlossene Wagen Telef. 34310

Langenau
 IN SCHLESSEN
 heilt Herz-, Nerven-, Frauenleiden, Gicht, Rheuma, Jschias.
 Prospekte Vor- und Nachsaison Pauschalkuren

43.- nur kostet dieser lauffähige Kopier
 bei **Opitz & Höhne**
 Musikhaus, Breitestr. 15

Geld auf Pfänder
 In jeder Höhe borgt aus
Zentral-Leihhaus
 Klosterstraße 28 1037

Kinderwagen Puppenwagen
 fabelhaft billig, Klappwagen, Kinder- betten, Kisten- und Leiterwagen
Korbmöbel
 alle Ersatzteile, Räder, Reparaturen
Jonas, jetzt Reuschestr. 50

oblierte u. unmoblierte Zimmer
 alleinstehende Frauen und Männer, Ehepaare und mit Kindern, sowie Schlafstellen zur entlosten Vermittlung gesucht.
 Angebote mit Preisangabe an „Fürsorge für Wohnungsbeschaffung“, Magazinstr. 1/3. 1030

Wir suchen
 per bald oder spätestens 1. Juli
Altwohnungen
 (2 u. 3 Z., Zimmer mit Küche) im Zentrum, Nähe Schweidnitzer Str., 400 Tausch u. Abstand. Angeb. unt. A.1930 Gerchast. d. Ztg. Flurstr. 4. etb.

... auch für feine Sachen stets
Persil



Olympia · Korrespondenz · Schreibmaschine
 Buchungsmaschine mit Rechenwerk » Saldomat

EUROPA SCHREIBMASCHINEN A.G.
BRESLAU BÜROS:
 BERLIN N 24, Friedrichstr. 110-112 (Haus der Technik);
 BRESLAU, Kaiser-Wilhelm-Str. 88-90, DORTMUND, Seewall 29; DRESDEN, Neustädter Markt 11; DUSSELDORF, Wilhelmplatz 12; ERFURT, Mainzerhofplatz 13; FRANKFURT a.M., Friedensstraße 2; HAMBURG, Kaiser-Wilhelm-Str. 25-31; HANNOVER, Am Schlinggraben 15; KÖLN, Weidenburgstr. 78 (Ecke Reichenspergerplatz); LEIPZIG, Nicolaistraße 10, 11; MAGDEBURG, Otto von Guericke-Str. 11; MANNHEIM, G 7-23; MÜNCHEN, Kaufinger Straße 3 (Roman Mayrhaus); NÜRNBERG, Lorenzplatz 12, 11; STUTTGART, Tübinger Straße 53
 Fernsprecher: 39270
 Verlangen Sie von unserem nächsten Büro Aufgabe des für Sie zuständigen Bezirksvertreters



Felix Kayser
 Spezialhaus für moderne Sprechmaschinen
SCHALLPLATTEN MUSIKAPPARATE
 — bekannter Marken —
 BRESLAU 1
 Ring, Am Rathaus 26 — Fernruf 59068
 und Junkernstraße 11 — Fernruf 56564

Buchhandlung Volkswacht Modernes Antiquariat
 Breslau 3 Neue Graupenstraße 5

Draw mark Dir's ein für allemal
das Glück bei Olland ist Kolossal!

Ziehungs 10. bis 15. Mai 1930
Rote Kreuz Geld-Lotterie
 Alle Gewinne bar Geld 17715 Gew. u. 1 Prämie **250000**
 Höchstgew. 100000
 1 Hauptgew. 75000
 1 Prämie 25000
 1 Hauptgew. 10000
 1 Hauptgew. 5000
 1 Gewinne zu je 2500 5000
 Geld-Lose zu 2,50 RM
 Fortn. u. Gew.-Liste 60 Pf.
Glückbrille
 Porto und Liste frei
 zu je 2500 5000
 m. 5 Losen zu 2,50 RM
 sortiert 16,20
 Versand auch gegen Nachnahme
Arndt
 Lohsestraße 10, 100
 Breslau 5, Kaufhofplatz
 Fernruf 67465

Berücksichtigt unsere Inferenten!

Familien-Anzeigen

Am Donnerstag, dem 17. April, verstarb unser Kollege, der Pensionär
Karl Mirke
 im Alter von 69 Jahren.
 Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten 1602
Die Belegschaft der städt. Pumpwerke am Zehndelberg
 Beerdigung: Montag, 21. April, nachm. 2 Uhr, von der Halle des Gemeindefriedhofes in Oswitz.

Gesamtverband der Arbeitnehmer
 Am Donnerstag, dem 17. April, verstarb unser Kollege, der Pensionär
Karl Mirke
 im Alter von 69 Jahren. 1601
 Ehre seinem Andenken!
Die Ortsverwaltung.
 Beerdigung: Montag, 21. April, nachm. 2 Uhr, von der Halle des Gemeindefriedhofes in Oswitz.

Gesamtverband der Arbeitnehmer
 Am 16. April verstarb unser langjähriges Mitglied, der frühere **Sandochiller**
Max Liebscher
 im Alter von 54 Jahren.
 Ehre seinem Andenken!
Die Ortsverwaltung.
 Die Einäscherung findet Sonnabend, 19. April, nachm. 1 Uhr, im Krematorium Gräbchen statt.

Am 17. April verstarb die Mutter unseres Mitgliedes Bogasch
Pauline Bogasch
 geb. Vogt
 im Alter von 67 Jahren
 Ihr Andenken werden in Ehren halten
Die Mitglieder der Begräbniskasse Archimedes
 Beerdigung Dienstag, den 22. April, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des St. Paulus-Friedhofes in Cosel.

Deutscher Metallarbeiter-Verband (Verwaltung Breslau)
 Donnerstag, den 17. April, verstarb durch Unglücksfall unser Freund und Verbandskollege der **Elektromonteur**
Ludwig Schleeberger
 im Alter von 28 Jahren
 Ein ehrendes Andenken bewahren ihm
Die Mitglieder der Verwaltungsstelle Breslau
 Beerdigung Dienstag, den 22. April, nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, Tschetschnitz, nach Katteln.

Auf vielfachen Wunsch!
Abendunterricht Greve
 Auch vormittags
 Der modernste Unterricht des Ostens für Berufstätige und Schüler über 16 Jahre.
 Obersekunda, Prima, Abitur, Laboratorien
Schweidullzer Stadtgraben 24
 Fernruf: 27 395. Sprechstunden: 12^{1/2} - 13^{1/2}, 17 - 19 Uhr.

Trauer-
 Mäntel- und Kleider
 Röcke, Hüte u. Schleier
 in größter Auswahl
Maß-Anfertigung
 innerhalb 24 Stunden
Centawer
 Schmiedebrücke 7-10

Eigenheime
 in Büchswalde und Carlowitz, mit Zentralheizung u. sonstiger neuzeitlicher Ausstattung.
 Monatsmiete von RM. 70.- bis RM. 160.-
 Bezugstermin von sofort bis 1. August 1930

3 und 4 1/2-Zimmer-Wohnungen
 Grünparzer- und Kürznerstraße 1598
 mit modernster Ausstattung, 3 Z. Eigenheizung usw., sofort bezugsbar.

Gemeinnützige Siedlungsgenossenschaft
Eigenheim-Gieborngarten e. G. m. b. H.
 Breslau-Gräbchen, Hiederplatz.

Guthe Biete
 in Breslau 2-3-Zim.-Wohnung entl. gegen nördlichen Ostwand
 in Freiburg Schlei schöne, sonnige 4-Zimmer-Wohnung. Angebote mit B. 791 an die Geschäftsstelle der Zig. erbeten.

Genossen deckt Euren Bedarf bei unseren Inserenten!

Breslauer Zoologischer Garten
Ordnentl. Generalversammlung
 am Donnerstag, den 15. Mai 1930, um 17 Uhr, im kleinen Saal des Zoologischen Gartens.
 Tagesordnung:
 1. Vorlegung des Geschäftsberichts und der Jahresrechnung über das Jahr 1929
 2. Genehmigung der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung
 3. Entlastung an Aufsichtsrat und Vorstand
 4. Wahlen zum Aufsichtsrat

Stimmberechtigt sind nur diejenigen Aktionäre, welche als solche spätestens am fünften Tage vor der Generalversammlung die auf sie ausgeschriebenen Aktien beim Bankhaus Eichhorn & Co., Breslau, Händlerplatz 18, oder bei einem Notar hinterlegt haben.
 Breslau, den 17. April 1930
 Der Aufsichtsrat:
 Fritz Keuna, Vorsitzender.

Ich habe mein Büro von **Gartenstraße 65** nach **Gartenstraße 40** verlegt. Neue Fernsprech-Nummer **59919**.
Simon,
Rechtsanwalt und Notar.

+ Magerkeit +
 Schöne volle Körperform durch **Stollers Oriental Kraft-Pillen**
 in kurzer Zeit ein erhebliches Gewichtszunahme u. blühendes Aussehen (für Damen prächtige Büste) Garant. ungeschl. Arzt. empfohlen. Viele Dankesurkunden. 30 Jahre weltbekannt. Preisgeld mit gold. Medaille und Ehrendiplom. Preis p. Pack (100 Stück) 2,75 Mk.
 Zu haben in den Apotheken: 10823
Dr. Franz Meiner & Co., Berlin W. 30/12.

Proletarier! Besucht die **Moderne des Sprachschreibens**. Lerne die **Welsprache Esperanto**, die von Arbeiter aller Nationen gesprochen und verwendet wird.

Waldhofs
 von ungeahnter Schönheit u. Billigkeit

Sonderverkauf größten Stils!
Am 3. Osterfeiertag geht's los!

Wachmusseline schöne neue Muster Mtr. nur 45	Kunstseide in ganz aparten Mustern u. Farben Mtr. nur 95
Wachmusseline aparte Frauenmuster 80 cm breit Mtr. nur 58	Zephir einfarbig u. gestreift für Hauskleider u. Sporthemden Mtr. nur 42
Wollmusseline alternueste Muster Mtr. nur 1,48	Trachtenstoffe blau/weiß u. einfarbig entzückende Muster II. Wahl Mtr. nur 68
Wollmusseline außerordentlich schöne Muster ca 78 cm br. Mtr. nur 1,95	Reiderwand einfarbig u. gestreift Mtr. nur 55
Kunstseide bedruckt in vielen Mustern Mtr. nur 58	Reiderwand m. Kunstseide für Trachtenkleider Mtr. nur 78
Kunstseide alternueste Muster Mtr. nur 78	Kleider-Tresse! ausgezeichnete Qualität Mtr. nur 65

Drei Spezial Fenster am Hintermarkt zeigen Ihnen unsere Leistungsfähigkeit!

BARASCH

Hans Roth, Institut für
Beinkranke
 jetzt Tauentzienstraße 83, part.
 Sprechstunden: Montag u. Donnerstag 9-2, 4-6 Uhr
 Mittwoch, Freitag, Sonnabend 9-2 Uhr

Um Geld zu schaffen,
daher so billig!

Waschlücher, kariert	0,25	0,18
Kanttücher, indanthren, St.	0,65	0,40
Kavallersocken, Paar	0,95	4 Paar nur 1,00
Garnestrümpfe, Waschs., mod. Farb.	1,10	0,50
Monteur-Kzüge, pa. Körper		5,80
Dam.-Nachthemd, schön garniert	1,10	0,95
Dam.-Nachthemd, mod. Form	2,50	1,80
Herr.-Nachthemd, mit Fältchen	2,40	1,85
Herr.-Nachthemd, mit waschechten Härtchen	3,75	2,75
Bettlaken, volle Größe	2,50	2,10
Bunte Bezüge, gute Ware		6,50
Wäschefuchbezüge, 1 Deckb., 2 Kiss.	5,50	4,75
Paradegarnitur, 1 Deckbett, 2 Kiss.	7,50	5,80
Intell., federdicht und säureecht	9,50	6,75

Wäsche-Manneberg
 Reuschestr. 47/48
 Billig
 eigene Fabrikation, ohne Ladenspesen!

Liegeühle

 in Holz und Rohrgeflecht
 Balkon- und Gartenmöbel
 Gartenschirme, Rollwände
 Große Auswahl, preiswert und gut
 Listen kostenlos
Herz & Ehrlich K. Breslau
 8., Ring, 25

Die „Frauenwelt“
 den Frauen zum Lesen,
 Denken und Schauen!
Frauenwelt
 eine Halbmonatsschrift für
 Frau des schaffenden Volkes
 Preis 35 Pf. Zu bestellen
 bei allen Zeitungsträgern

Arbeitsmarkt
Geübte Näherinnen
 die beste Arbeit in Kinderkleidern liefern
 werden gesucht
I. I. Beler, Antonienstr. 24
 Aufgang Portal 2. Vorstellung: Dienstag 8-9 Uhr

Ostern

Von Eduard David.

Die Bewegung der Glaube an den Auferstandenen Millionen Größer aber ist wohl heute schon die Zahl derer, denen eine religiöse Mythos vom Sündenfall der Menschheit angelehnt durch den Gekreuzigten fremd und be-...

Das weiß ich nämlich, daß Jesus kein solches Spiel, und sein Leben und Tun kein solches Spiel war, wie ich es da oben als das Wesen und Sein dieser Zeit und Gesellschaft schilderte. Denke Dir nur, da ist einer, der bestirbt den Vornehmern und Mächtigen seiner Zeit das Recht auf ihre Privilegien und Genüsse und Machtstellung. Warum? Weil sie es für sich ausnützten, weil sie ihr und der Beherrschten Leben sinnlos machten und zerbrachen, und weil eben doch das Leben eines jeden Menschen einen großen, heiligen, ewigen Sinn haben mußte.

Es ist das Wahre, was nicht vergeht, und das Unbedingte, was immer ist und fordert. Ewigkeit, Gottheit. Im Leben jenes kleinen, jenes armen Zimmermanns, den sie in Palästina kreuzigten. Weist Du nun, was die Geschichte seiner Auferstehung bedeutet? Unerschütterlicher Glaube ist sie, Glaube, daß diese Macht, die in ihm war, im Zusammenhang mit ihr steht, ist und bleibt und nicht vergeht. Wie das ist? Sie haben es mit den Erscheinungen des Auferstandenen und mit all den Lehren um ihn, sehr ins Irdische, Menschliche und Ungeistige gezogen, so daß der wahre Sinn fast uns heute verbunkelt wird über dem zeitlichen Gewand von irbischem Wunder. Aber viel größer ist ja das Wunder eines von dieser Zeit unabhängigen Willens, ewiger Wille und unbedingter Wahrheit, das dort geoffenbart ist und durch die Zeit geht, das in so vielen immer wieder lebendig wird, hoffentlich auch in Dir und mir. Es ist der Quell jeder großen Bewegung, die eine Erneuerung der Gesellschaft will, wollen muß, weil sie die Lüge des Augenblicks nicht ertragen, in ihr sich nicht beugen kann.

Auferstehung und das Leben

Eine Osterbetrachtung.

Von Pfarrer Emil Fuchs.

Wir lieben ihr Vaterland außerordentlich. Sie können den dafür lassen. Steht man genau zu, so ist ihnen das Vaterland das Vorrecht ihrer Klasse, die Macht der Persönlichkeit, die Möglichkeit Geld zu verdienen und Beruflicher zu besitzen. Ihre Sterbensbereitschaft ist die wütende Kraft für diese Dinge, die ihrem persönlichen Leben Glanz, Schönheit, Einfluß, Genuß verschaffen.

So arbeitet man, so lebt man, so genießt man, so verdient man Geld! So schließt man sich zu hoher Stellung oder auch zu hoher Kirchenstellung empor; man lebt mit den anderen und lebt wie es gewirbt, und tut, denkt, redet und will, was gewirbt wird. Und die Gesellschaft lobt ihren willigen Dienern. Haltet sie das Wesen dieser Gesellschaft zu vertreten wissen, mehr Stellung, Ruhm, Ansehen, Macht und Geld und nur darf man die Macht nicht anders gebrauchen wollen, Gesellschaft kauft, nur darf man in höchster Stellung nichts sein wollen als was der gute Bürger überhaupt ist.

Glaubst Du wirklich, daß Jesus am dritten Tage auferstanden und gen Himmel gefahren ist? Wie oft wird man das gefragt. Wie gleichgültig ist es mir aber, ob er drei Tage nach seinem Tode körperlich oder sonstwie für Menschen sichtbar wieder lebendig wurde oder nicht. Was sind uns heute die Bilder und Träume, in denen Menschen vergangener Zeiten eine Wahrheit aussprechen wollten oder aussprachen, die in ihrer Wahrheit ganz wo anders da ist und auch heute noch da ist!

Das weiß ich nämlich, daß Jesus kein solches Spiel, und sein Leben und Tun kein solches Spiel war, wie ich es da oben als das Wesen und Sein dieser Zeit und Gesellschaft schilderte. Denke Dir nur, da ist einer, der bestirbt den Vornehmern und Mächtigen seiner Zeit das Recht auf ihre Privilegien und Genüsse und Machtstellung. Warum? Weil sie es für sich ausnützten, weil sie ihr und der Beherrschten Leben sinnlos machten und zerbrachen, und weil eben doch das Leben eines jeden Menschen einen großen, heiligen, ewigen Sinn haben mußte.

Tief beleidigt war der Patriotismus der Pharisäer und Hohenpriester. Ob mit oder gegen die Römer, hier war der Sinn und das Wesen des Vaterlandes beleidigt, da ihre Herrschaft angegriffen war. Tief beleidigt war die Frömmigkeit, der gesagt wurde, daß der Fromme nicht Herr, nicht Priester, sondern Bruder sei, und sie alle, die merkten, daß bald Gott nicht mehr als Schutzpatron ihrer bevorrechtigten Stellung verkünden dürften, riefen um Rache. Und sie drohten ihm mit dem Tode, und da war er ein Soldat, der nicht anders wurde in dieser Gefahr. O ja, er verzweifelte, er litt, er fürchtete sich sehr. Aber es war in ihm das Eine, was sagte: Hier ist die Wahrheit und hier ist das Recht, hier ist die Befreiung und Menschenwürde. Hier ist Gott und seine Ewigkeit. Sie sind so. Sie fordern das. Du kannst nicht anders leben. Du kannst nicht anders tun, und wenn Du darob sterben mußt.

Auferstehung

Vögel jubilieren und flöten, Wiesen sehen in Brand, Jenseits von drückenden Nöten Hinter den rauchenden Schloten Leuchtet grünendes Land.

Unsere Erde, Genossen, Die sich dem Tode entzieht! Unser, was flammenbegossen Aus den Krumen gesprossen! Uns der lebendige Geist!

Wir sind schicksalverbunden Sausendem Atemschlag! Auch aus unseren Wunden Stürzen die Frühlingstunden Am Auferstehungstag! S. B.

Auferstehung! Des Einzelnen, der Gesellschaft. Das ist Zukunft und Zukunftswillen, daß wir das erleben und hier nur Kraft der Zukunftsgestaltung. So vollzieht es sich im einzelnen Leben, auch in Dornen. Zerförung, wo keine Verantwortung ist. Leben wo sie aufsteigt und aus ihr gestaltet wird. So ergeht es der Gesellschaft. Und die Macht, die dies Gelingen der Entwicklung immer neu faßt, neu deutet, neu im Bewußtsein formuliert, ist die Religion. Sie wird zum Spiel, wo eine Gesellschaft zerbricht und nur noch Macht sinkender Schichten ist. Sie erhebt sich in großer Wahrheit in neuem Auferstehungsglauben, wo neue Einigkeit in Recht, Liebe, Menschenwürde und Menschenaufgaben Herr werden wollen über Wirtschaft und Gesellschaft, daß sie und Menschenleben wieder einen Sinn, einen heiligen Sinn und ewige Wahrheit bekommen.

Oster- und Frühlingsfest

Von Dr. Seber, Dresden.

Es ist nicht wahr, daß das Osterfest für alle diejenigen keine Bedeutung mehr habe, die den Glauben an das Drama von Golgatha, an die Erlösung durch den Gottmenschen, verloren haben. So außerordentlich auch die Menschheit auch diese religiöse Mythologie eingewirkt hat, tatsächlich ist auch sie nur eine Schale, nur die Verkörperung eines tiefbedeutenden Lebensvorganges, der bleibt und weiter wirkt, wenn auch alle diese Phantasie und Glaubenssehnsucht gewohlenen Hüllen, um das wirklich Haupt-sächliche, wie alle Fäden abfallen. Wir müssen endlich einsehen, daß auch die religiösen Feste nicht bloß das Erzeugnis religiöser Glaubensvorstellungen sind, sondern einer intensiven Einwirkung periodischer Naturvorgänge auf das menschliche Leben, das körperliche und seelische, entspringen sind, um die religiösen Feste und Ausformen mitamt ihrer Mythologie nur die Rückwirkung solcher ursprünglichen menschlichen Erlebens darzustellen. So ist es auch beim Osterfest.

Wir sehen hier gewisse Naturvorgänge, die auf das Lebensgefühl eine ganz unmittelbare Wirkung haben, ohne daß es erst der Vermittlung durch religiöse Vorstellungen bedürfte — die sind bloß nachträgliche Interpretationen des reinen Erlebnisses. So ist denn auch der Grundstein des Frühlingsfestes überall derselbe, ganz gleichgültig, wie die religiöse Glaubenswelt ausfällt, die sich daran knüpft. Das Feste schaffende Moment ist also die Einwirkung der äußeren Natur auf den Menschen und die dadurch ausgelöste seelische Reaktion — und das sind doch offenbar Momente, die heute die gleichen sind wie vor tausend Jahren und auf den sogenannten Ungläubigen genau so wirken wie auf den Gläubigen.

Überall waren die Frühlingsfeste ursprünglich Vegetationsfeste, also reine Naturfeste, aus der Freude am Wiedererwachen der Natur geboren und in der Hoffnung gefeiert, daß es möglich sei, auf das Weibehen dieses Naturvorganges einen direkten Einfluß durch kultische Handlungen ausüben zu können. So steht

dann auch heute noch der Werbeprozess in der Natur im Vordergrund unseres Interesses, ist er doch das sichtbarste, was wir an äußerer Natureinwirkung zur Frühlingszeit erfahren. Ganz zweifellos üben die frischen Farben des jungen Grüns, das Schwellen und Sprossen der Keime einen belebenden Einfluß auf den Menschen aus; sie erwecken jugendliche Hoffungsempfindungen. Die Idee der Hoffnung ist demnach auch die Grundidee des Osterfestes, die sich in den verschiedenen Religionen in eigenartiger Weise durchringt. Was Körper und Seele in der periodischen Wiederkehr des Frühlings erfahren, das überleht sich die dichtende Phantasie ins Menschlich-Geschichtliche. In Anlehnung an die alten Mythen von sterbenden und wiederauf-erlebenden Vegetationsgöttern, die in Ägypten, Kleinasien, Griechenland, Phönizien, weitverbreitete Kult hatten, wird die Hoffungssehnsucht und der Hoffungs Glaube der Menschheit dramatisiert, wirkt er sich als Erlösungsglaube zwischen den tiefsten und den höchsten Lebensspalten, zwischen Tod und Auferstehung aus, und erstreckt im Christentum seine durchgebildetste Form, insofern hier das mythologisch-zeitlose Erlösungsdrama zu einem historischen Ereignis, einer historischen Tat eines wirklichen Menschen umgedichtet wurde. So wenig die Tatsächlichkeit dieser Erlösung vor kritischen Augen bestehen kann, als Spiegelung der sehnsüchtigen Menschenseele, der gerade im Frühling zur höchsten Erwartung neigenden Lebenssehnsucht, können wir es auch heute verstehen und würdigen. Goethes Faust und Wagners Parsival geben uns in verschiedener Weise den ewigen Gehalt der Erlösungsdramatik; erleben wir doch auch ständig im persönlichen wie im Völkerverhalten dieses Auf- und Abwogen der Hoffnungen, und wissen wir doch, wie nötig wir Menschen der harten Wirklichkeit solche Belebung unserer Stimmung haben. Wer nichts mehr erhofft, dem ist das Leben grau und eintönig. Nur der Hoffende magt, nur dem Hoffenden gelangen große Werke. So ist der Menschheit das Osterfest seelische Notwendigkeit, an der man nicht leicht hin vorübergehen darf. — Laßt Hoffungsströme ins Land gehen, in die dunklen Tale, wo gequälte Menschen liegen; stimmt freudig mit ein in der Hochgefang des Lebens, der Erlösung aus allen Banden künbel.

Am Ostern herum

Geschichte des Osterfestes

Die römische Kirche feierte das Auferstehungsfest bereits im zweiten Jahrhundert am ersten Sonntag nach dem ersten Vollmond nach Frühlingsanfang. Die morgenländischen (kleinasiatischen) Gemeinden, die natürlich dem Judentum nahestanden, weil sie vorwiegend daraus hervorgegangen waren, aber hielten an ihrer alten Sitte fest, das Leben und Sterben, sowie die Auferstehung Christi stets an denselben Monatstagen zu begehen, an denen die Juden ihr Passahfest hatten. Die Gemeinden des Abendlandes (die römische Kirche) wollten jedoch nichts davon wissen, sie hielten sich an die Wochentage, an Freitag und Sonntag. Wegen dieser abweichenden Auffassung brach schon um die Mitte des zweiten Jahrhunderts ein Streit aus, der mit großer Erbitterung geführt wurde und sich durch mehrere Jahrhunderte hinzog. Die ersten Verhandlungen über diesen Gegenstand wurden bereits im Jahre 100 zwischen dem Bischof Polikarpus von Smirna als Vertreter der kleinasiatischen Gemeinden und dem römischen Bischof Anicetus geführt. Als dann im Jahre 190 Bischof Victor von Rom den kleinasiatischen Christen die römische Sitte der Osterfeier bei Strafe des Bannes anbefahl, ohne damit Erfolg zu haben, trat eine völlige Spaltung ein. Vermittlungsversuche von Seiten des griechischen Kirchenvaters Zenon, eines Schülers des Polikarp von Smirna, blieben erfolglos. Ueber ein Jahrhundert bekämpften sich die beiden Richtungen mit den heftigsten Streit- und Schmähchriften. Je nachdem, wie die Bischöfe der einzelnen Gemeinden darüber dachten, feierte man Ostern bald nach dem einen, bald nach der anderen Berechnung. Im dritten Jahrhundert galten diejenigen, welche noch am 14. Nisan festhielten, geradezu als Ketzer. 325 wurde dann unter Konstantin dem Großen, der das Christentum zur Staatsreligion erhob, auf dem Konzil zu Nicäa der Ostertermin auf den Sonntag nach dem ersten Frühlingsvollmond festgelegt. Jede andere Feier galt von nun an als Keterei, obwohl die Kleinasiaten sich auf verschiedene alte Zeuanisse, namentlich auf das des Apostels Johannes, beriefen. Nach dem Beschluß von Nicäa sollte von jetzt an die Berechnung von Alexandria für die gesamte Christenheit maßgebend sein und Ostern somit nicht vor dem 22. März, und nicht nach dem 25. April fallen. Da aber die römischen Bischöfe wiederholt diese Berechnung nicht anerkennen wollten, dauerte der Streit fort, bis endlich zur Zeit Karls des Großen der Alexandrinische Kanon von der ganzen Christenheit angenommen wurde. Bei der Festlegung des Ostertermins war nicht bedacht worden, daß für den Zeitpunkt des ersten Frühlingsvollmondes nicht weniger als 378 verschiedene Stellungen des Mondes zur Erde und zur Sonne in Rechnung zu ziehen seien. Auf diese Weise kommt es vor, daß zwischen der kirchlichen und astronomischen Berechnung des Termins ein Zwiespalt entsteht und zwar jedesmal, wenn der Frühlingsanfang und der Vollmond zugleich vor den 22. März fallen und dieser Tag ein Sonntag ist, wie es z. B. 1598, 1693, 1761 und 1818 war. Erst im Jahre 2285 wird man Ostern wieder einmal am frühesten feiern können, auf den spätesten, den 25. April fiel es z. B. 1606, 1734 und zuletzt 1887.

Ostergebräuche

In Niederdeutschland, das sonst allerlei aus der Vorzeit überkommene Bräuche viel fester erhalten hat als die andern Teile Deutschlands, sind einzelne solcher Bräuche, die ehemals im Schwünge waren und die einzelnen Feste kennzeichneten, heute ganz und gar verschwunden. Bis ins 16. Jahrhundert waren noch überall die Passionsspiele üblich. Von einem solchen Oster- und Passionspiel gibt Kanizius, der Verfasser der „Pommerania“, einer bekannten Lebens- und Sittenbeschreibung aus dem 16. Jahrhundert, ein anschauliches Bild. Bei einer solchen Aufführung in einem pommerischen Städtchen waren der Darsteller des Jesus und des Landknechts Longinus im wirklichen Leben Todfeinde. Als nun Longinus Jesus in die eigens für das Spiel hergerichtete mit Blut gefüllte Blase stecken sollte (es handelt sich um den Stich, den Longinus nach der biblischen Ueberlieferung Jesus in die Seite gab, um zu zeigen, daß der Gekreuzigte tot sei), stand er dem Darsteller des Jesus den Speer ins Herz, so daß dieser tot vom Kreuze herunterstürzte und Maria, die unter dem Kreuze stand, ebenfalls tot hinstiel. Darauf erwürgte Johannes, der Freund des Jesus und der Maria, den Longinus, sprang dann auf der Brust von einer Mauer herab und erlitt dabei einen Beinbruch, so daß er ergriffen werden konnte. Er wurde dann als Mörder aus Rad geflochten. Seit diesem Tage ward kein Passionspiel mehr aufgeführt.

In Köln wurden früher am Palmsonntag die Palmen morgens bei der Frühmesse in der Kirche vom Priester geweiht. Da man keine wirklichen Palmen hatte, so nahm man Weidenzweige oder Buchsbaumzweige. Dabei verwarf man nicht einen oder mehrere Äpfel, die sogenannten Palmäpfel, in dem Büchel zu verbergen. Durch die Weihe des Priesters erhielt dieser Äpfel Heilkraft und wurde bei Krankheiten als Heilmittel benutzt. Am Niederrhein steckte man einige Weidenäpfel, namentlich die bekannten Paradiesäpfel, auf einen Stab und umgab sie mit Buchsbaumzweigen. Das Ganze nannte man den „Palmwisch“. Gleich dieser Sitte ist auch die von den sogenannten sieben Sprünge verschwunden, die im Nierloh üblich waren. Man sagte dort, die Leute gingen beim Osterausflug hin, um den Dachs zu sehen. Auf einer Höhe, ein wenig von einer Höhe entfernt, wurde am Oftertage ein rundes Loch in die Erde gegraben und das herum sich sieben kleinere Löcher befanden. Wer sein Glück

suchen wollte, setzte den linken Fuß ins Mittelloch und versuchte mit dem andern, das rechte Bein rechts herum hinterwärts schwenkend, das erste Loch treffen. Wer in dieser Weise, mit dem Laufe der Sonne sich drehend, alle sieben Löcher traf, galt als Glücklicher. Die Beziehungen zu der Anschauung von der hellen Sonne, die man am Osterspaziergang zu erblicken bemüht war, sind hier ganz offenkundig.

Ostern in Stillen

Welche ungeheure Jubelstimmung, welche ein flammender, plötzlich wild aufsteigender Fanatismus kommt in den Reihen zu Ausbruch, unter denen etwa die Laotiner das Auferstehungsfest begehen! Am Karfreitag stellt man in die Kirche einen nackten wachsenden Christus im Glasganz auf. Blut quillt aus der klaffenden Wunde. Alles beiet, während weißgekleidete junge Männer, die Haupter mit Dornenkronen umwunden, die Stirn mit großen Tropfen blutroter geschmiert, die Bäume emporheben und unter den Klängen eines Trauermarsches den Kundgang antreten. Alles ist tief und schmerzhaft ergriffen. Man steht wie unter einem lähmenden Druck. Am Ostersonntag tragen dieselben Jünglinge einen anderen, weißgekleideten, jugendlichen Christus aus der Kirche bei der Porta Catania. Von der Porta Messina nach eine weite Prozession mit der trauernden Mutter Gottes. Auf der Piazza treffen sich beide Jüge, und nun tritt ein mystisches Spiel in Szene, das bei aller Theatralik etwas ungeheurer Wildheit an sich hat: Jamitten weißgekleideter Mädchen und Knaben schreit Christus, der Auferstandene, die Fahne mit dem Vamm im Triumph schwingend, der mit einem schwarzen Konopjengewebe verhüllten Gottesmutter entgegen. Da geschieht ein Wunder. Die heilige Maria taumelt zurück, das schwarze Konopjengewebe fällt herab. Am himmelblauen Kleid steht ihr da, blonde Lockenfülle umgibt ihr Haupt. Und alles Volk schauert auf und wagt kühn um die beiden Wiedererlebten, die dann nach San Pantaleo gebracht werden, wohin sämtliche Heiligen des Orts folgen.

Ostern in Athen

Es ist 12 Uhr nachts. Alles hat sich sonntäglich angezogen. Jeder trägt eine Kerze in der Hand. Ueber diese Tage herrscht ein Massenverbraucher an Kerzen schon die ganze Woche sind in den Straßen Buden aufgeschlagen gewesen, in denen man Kerzen kaufen konnte, mit Blumen und Bändern geschmückt für die Kinder, und schöne weiße Wachskerzen für die Großen. Die Hausfrau überreicht jedem, der zum Haus gehört, vom Dienstmädchen bis zum Hausherrn, eine Kerze, die aber noch nicht angezündet werden darf; alles geht zuerst in die Kirche, und dort am ewigen Licht, wird die Kerze entzündet. Das ist ein schönes Symbol ex oriente lux! In der Kirche oder, wenn der Andrang sehr groß ist, auf einem Podium vor der Kirche wird nun die Auferstehungsgeschichte gelesen und wieder wie in der Nacht des Karfreitages, ist die Stadt ein Lichtmeer von brennenden und wandernden Kerzen.

Über nun, wenn die Messe beendet ist und Christi erstanden von des Todes Banden, steht, mit einem Aufspruch ein Taumel aus Feuerwerk leuchtet bunt und klirrend, Raketen schießen in die Höhe, Frösche knattern, Wistolen werden abgeschossen, Krach, Rabau, alles doppelt und dreifach in der südländischen Lebendigkeit — wundervoll! Der wirbelnde, rasende, flammende, lärmende Ausbruch eines Vulkan: Christo anesti! Christi ist erstanden! Die Fastenzeit ist vorbei!

Der Osterhase

Familie Stramm macht den obligaten Sonntagsnachmittags-Spaziergang. Mit Streuluchsen, Quisquissen und einer Thermosflasche voll Kaffee. Familie Stramm lagert sich in Gottes freier, wenn auch etwas kühler Natur. Und siehe da, der Zufall will es, daß ein Seele über den Weg der Familie Stramm läuft. „Guten Tag, Willi!“ kreit Stramm seinen Jungen an, „da läuft e Osterhase!“ „Wahrlich glockt!“ sagt Willi. „Ich jedenfalls glocke ähmöwenich dran wie an den Storch. Ich wees ooch ganz genau, daß du heute morgen die Osterschier gelechd hast...“

Kein Osterhase — aber blüht

Vor einem Wildpretgeschäft in der Straße steht ein Herr und auch sehr sehr lange die armen, in Treibjagden zusammengeschoffenen Hasen an. Schließlich nimmt er einen fetten Lampe vom Haken herunter, geht in das Geschäft hinein und sagt zu dem Inhaber: „Sie, wiegen Sie mir doch mal diesen Hasen hier!“ „Was wollen Sie? Ich ihren Hasen wiegen?! Ne — da gehen Sie man dahin, wo Sie ihn gekauft haben. Bei mir ist in dieser Hinsicht nichts zu machen.“ — Was sollte der Herr machen. Er bekam einen roten Kopf, fachte den Hasen bei beiden Löffeln und verschwand damit im Halspanter.

Die Osterzucker

„Bati, hier ist meine Osterzucker.“ „hm, hm, ganz schön.“ „Bati!“ „Was willst du denn schon wieder?“ „Du hast mir doch eine Mark versprochen, wenn ich eine gute Osterzucker nach Hause bringe.“ „Na, ja, hier hast du die Mark, aber merke dir in Zukunft: Ich wünsche nicht, daß du dich überarbeitest!“

In der Osterhasenfabrik

In der Schokoladenfabrik — Von der Kakaobohne zum Schokolade-Osterhasen

Als ich mich vom Hasen her durch eine schmale menschenleere Gasse der Fabrik näherte, roch es schon von weitem stark herbäuerlich. Ich hielt eine Frau an, erkundigte mich meines Weges und fragte, ob sie wüßte, was das für ein merkwürdiger Geruch wäre. „Schokolade“, sagte sie und lächelte mild, wie man Fremde belächelt, verbindlich belehrend. Doch erst, als ich etwas später in dem oberen Stockwerk der Fabrik stand, erfuhr ich, daß es in der Umgebung nicht nach Schokolade, sondern nach den Kakaobohnen roch. Da lagen aufgeschüttelt dickeleibige Säcke, gefüllt mit den grünlüh-braunen, großen Bohnen aus Caylon, Trinidad, Ven zuela, Westafrika, die sich nach dem erzeugenden Land in Quaität und Geschmack genau so unterscheiden wie Kaffee oder Getreidearten. Die Fabrik ist riesengroß. Man könnte sagen, sie ist ein Automatenloch, in den man oben die Rohmaterialien hineinwirft und unten die fertige Ware herauskommt — doch dazwischen liegt die Arbeit von komplizierten Maschinen und über tausend Händen.

Herstellung der Schokolade

Der Gergang der Fabrikation beginnt hier oben und ist so für Kakaopulver wie für Schokolade zuerst der gleiche. Die Bohnen werden in die Vorreinigungsanlagen geschüttet, wo durch Siebe und Windgebältsvorrichtungen fremde Beimengen entfernt werden. Die so gereinigten Bohnen gleiten auf laufenden Bändern in die Säcke zurück und werden dabei von Arbeiterinnen nochmals ausgelesen. Die nächste Station ist die Rösterei. Da werden die Bohnen in Kugeln oder Spindeln geformt. Je nach den herzustellenden Erzeugnissen bei einer Temperatur zwischen 70 und 100 Grad Celsius gebrannt und bekommen dadurch ihr Aroma. Der Röstprozess ist schwarzbraun geworden, er ist mürbe und schmeckt angenehm bitter. In den Röstanlagen werden die gerösteten Bohnen stetig umrührt, wobei sich die dünne Schale leicht abblät und durch Luftgebläse entfernt wird, so daß sich in den Säcken auf der einen Seite der Anlage der reine Bohnenkern, auf der anderen Seite die Schale ansammelt. Das feine abgedrosene Mehl wird durch Trommelwerke geleitet, wodurch die etwa feinstabelförmigen, für die Fabrikation ungeeigneten Kerne herausgehoben werden. Hier trennt sich die Zerkleinerung je nachdem Kakaopulver oder Schokolade hergestellt werden soll. Für Kakaopulver werden die Bohnen feinstgemahlen, dann mit Wasser reagierenden Mineralwässern behandelt, bis der harte Kernbestand der Bohnen zerfallen, so daß Milch und Schokolade möglich ist. Die so zubereitete, warmflüssige Kakaomasse wird jetzt in die Höhe der abgehenden Luftströmung geleitet und mit einem Druck von 200 bis 300 Atmosphären ausgepresst, bis die an Gemahlene wegen Kakaopulver abfließt. Der Pressrückstand ein warmer, trockener Kuchen ist, nachdem er in den Röstern oder Kollegieren zerfallen, in Schichttreibmühlen feinstgemahlen und abstrahlend. Die abstrahlende Kakaomasse wird

Auferstehung

Auferstehung —! Wagt ihr, was das heißt —?
Für die vielen, die im Schatten leben,
Für die vielen, die die Lasten heben,
Die die warme Sonne nie erreicht?!

Auferstehung —! Seid ihr nicht gestorben?
Hat euch alle nicht die gleiche Not gepackt?
Lagt ihr nicht im Sarge, bleich und nackt
In der Welt, die nie um euch geworben — —?

Auferstehung —? Das ist nicht ein Wort —
Das ist unser Ruf auf tausend Bahnen,
Das ist ewig lampfereites Mahnen
Ostergutnacht nach dem Menschenmord! —

A. A. B.

wandelt man zur Herstellung feiner Schokoladenmassen, eine geringe Menge wird für pharmazeutische und kosmetische Zwecke verbraucht.

Die Schokoladenherstellung ist wesentlich komplizierter. Die zermahlene Kakaomasse wird in Wälzmaschinen (Melangeuren) bearbeitet und je nach der Art, mehr oder weniger Zucker, Milch (meist Trockenmilch), Nüsse oder Mandeln beigelegt. Die noch grobkörnige Masse läuft dann durch Walzwerke, die sie bei zweifach dreimaliger Durchbearbeitung feinerheben. Die gewöhnliche Schokoladensorte wäre damit bis auf die Formen fertig, feinere Speisenschokoladenarten, besonders die Schmelzschokoladen, müssen dagegen mehrere Tage lang in Vänge-, oder Rundreilmaschinen unter Hitze, manchmal bis zu 80 Grad Celsius, dauernd in Bewegung gehalten werden, bis sie leichtflüssig sind. (Concierung.) In diesem Zustand gelangt die Schokoladenmasse in die Füllmaschinen. In den Säcken, wo diese Apparate arbeiten, herrscht ein ohrenbetäubender Lärm. Die metallenen Formen kriechen auf Laufbändern herum und werden unter den Apparaten automatisch gefüllt. Dann gleiten sie über ein Trommelband und verschwinden in dem Schilde der Abflanzlage. Durch das Schütteln der Trommelbänder zerteilt sich die flüssige Schokoladenmasse gleichmäßig in den Formen, und wenn diese etwa noch sechs bis sieben Meter Lauf die Abflanzlage verlassen, kann die bereits hartgewordene Tafel- oder Formschokolade ausgeschlagen und gleich verpackt werden. Die Herstellung von Schokoladefiguren, Osterhasen, Osterschier usw. geschieht auf dieselbe Weise, nur gleiten die Formen mit dem Innern hohlen Figuren kopfstehend über das Trommelband, wobei die überflüssige Masse in einen Behälter zurückdröpft.

Pralinen

Bis jene schmachtigen Kombinationen aus Füllung und Ueberzug fertiggestellt werden, ist eine Menge umständliche Arbeit zu leisten. Es sind zwei Pralinenzattungen zu unterscheiden; die durch Maschinen und Handarbeit hergestellten feinen und die ausschließlich maschinell hergestellten Konsumpralinen. Nachdem die Füllung zubereitet ist, werden einige Zentimeter hohe Holztafeln mit Weizenmehl gefüllt, geglättet, dann eine Platte daraufgepreßt, deren Reliefs sich in das Mehl einprägen. In diesen Vertiefungen läßt man die Füllungsmasse 24 Stunden lang stehen, bis sie sich verhärtet und Form bekommt, um sie nachher mit dem Schokoladenüberzug zu überziehen. Randierte Früchte, Mandeln, Nüsse mit Schokoladenüberzug werden durch Handarbeit angefertigt.

Von Saal zu Saal

Wir wandern schon seit etwa drei Stunden durch Treppen und wintelige Flure in dem Fabrikgebäude herum. Ich habe bisher mehr als zwanzig Arbeiteräume gesehen, stille, larmlose, kalte, überhöhte, ich hörte die Walzwerke jurren, die Reilmaschinen knattern, und atmete in denselben Schokolade. Ja, ich atmete sie und begriff wohl die Antwort, die mein Führer mir auf die Frage gab, ob die niedlichen Arbeiterinnen von den Süßigkeiten wohl gerne naschen: „Sie tun das vielleicht in der ersten Zeit, aber nachher nicht mehr.“ Wirklich, als ich viestelbst zum vierten Male aufgefordert wurde, wieder eine besondere Praline zu kosten, schmeckte sie mir nicht mehr. Hier vergeht einem der Appetit nach Schokolade.

Wie kleine Bienen — ihre gleichmäßige Bekleidung verstärkt nur die Vorstellung — schaffen die Arbeiterinnen. Auf einem langen Tisch stehen Hunderte von Figuren, schon gestaltet, aber noch ohne Flügel. Ihre Marzipanantlitze sind ausdruckslos, weiß, aber eine Reihe Mädchen legt für den Lein. Stricke, Buntfäden, rote Tupfen und aus unscheinbaren Marzipanstückchen werden Brotlaibe, Würste, Gänsebraten, Schweinefleisch, etc. Aber hier in dieser Fabrik ist das Zeitliche abgedrängt. Man arbeitet an dem nächsten Tisch für Ostern, Häschen und bunte Osterschier.

Die misglückte Auferstehung

Von Erich Kästner.

Herr Klein ging am Ostersonntag mit kurzen hüpfenden Schritten die Ludwigstraße entlang. Er trug einen hellfarbigen Sportanzug, einen schwarzen Fjötur und einen niedlichen Kuckuck. Langsam hielt er hinter seiner Brille Umschau. Aber es lächelte ihn niemand an. — Herr Klein war das erstemal in München. Ja, Herr Buchhalter Klein befand sich überhaupt das erstemal auf einer Erholungsreise!

Er ging also die Ludwigstraße entlang. Und fand, daß man, um solche grauen Paläste und solche mit dem Lineal gezogenen Straßenzüge zu sehen, auch sehr gut in Berlin hätte bleiben können. Allerdings, die Theaterkirche war ganz lieblich. Und der Hofgarten auch. Aber es war doch sehr unpraktisch, nur deswegen so weit zu fahren.

Auf der Brücke vor dem Maximilianeum blieb er stehen und schaute — wie die anderen auch — in die lehmbräune, lärmende Flur hinunter. Dann lehrte er um.
Die freundlichen Wiesenwege des Englischen Gartens waren recht voller Menschen. Herr Klein fand einigermaßen verbürgt vor dem Monopteros und sah dann am Chinesischen Türmchen nieder, um seinem Chef eine Infantskarte zu schreiben.
Dann ging er bald in sein Hotel an der Kaufingerstraße, denn er war sehr müde.

Schon frühzeitig sah er am ersten Osterfesttag in einem schredlich überfüllten Zug nach Garmisch. Die Landchaft zog trüb und verregnet an den Fenstern entlang. Herr Klein hielt den Regenschirm zwischen den Armen, schlug seinen Kopf auf den Schirmrand und dachte nach.
Es war reichlich unvernünftig gewesen, dem Drängen des Chefs so ohne weiteres nachzugehen. Aber schließlich war Herr Klein heute er gelagert. „Sie müssen mich den ganzen Sommer über vertreten. Denn auf wen soll ich mich sonst verlassen? Ja, also fahren Sie geschwind drei Wochen in die bayerischen Alpen. Denn der Sommer wird harte Arbeit bringen.“ Mein Gott! Wie weiß wie es jetzt im Büro drunter und drüber ging! Der Osterberg würde hier viel zu nachlässig arbeiten.

Im warmen Regen es. Und Herr Klein sah beim besten Willen nichts weiter als eine wilde Wüstenlandschaft, die von einer grau-schwarzen waldenden Nebelmauer umgeben war. Herr Klein haunnte den Regensturm auf und ging mit kurzen hüpfenden Schritten durch den frostigen Kurat.
„Gefährlich! Hier sollte er drei Wochen wohnen? Nicht um die Welt! Wenn er wenigstens die Bekanntschaft mitgebracht hätte, wie ich die Wirtshausbesitzerin zugeredet hätte! —“

fast in diesen Bergen, die man nicht sah, wenn man nicht vor einem Fensterladen stehen blieb.
Nach mancherlei Umwegen und bereits erkalteter Kleins zum Bahnhof zurück, setzte sich in die Wirtshaus und den Schirm zum Trost an. Er sah etwas, machte sich im feinen Block, rechnete aus, was er bis jetzt ausgegeben und sah, als der Regen nachließ, mit der Kleinbahn nach Garmisch.

Plötzlich und rechts unerwartete Nebelwände. Herr Klein marschierte mit kurzen hüpfenden Schritten zwischen Nebelwänden. Er rief den Schirm herauf gegen den Nebel und versuchte zu singen. Aber es machte ihm keine Freude. Er fiel ihm auch gar nichts ein, was auf seine Situation hätte.

Am Elisee setzte er sich in die Veranda des Hotels. Er schaute in den flatternden Nebel hinaus. Voller Enttäuschung die sich nicht zu erfüllen schien. Er zählte bis dreißig, als ihm vom Kellner befohlen, daß der Nebel unmöglich halten könne.

Aber der Nebel hielt trotz des Kellners an. Herr Klein zählte bis hundert. Die Zugspitze pflegte sonst so schön sichtbar zu sein! Herr Klein starrte ehrfürchtig nach dem Hügel. Nach einem fast schwarzen Nebelblock, auf dem Kellner mit dem Finger wies. So, dort dahinter.

Am Abend war Herr Klein schon wieder in München, es regnete noch immer. Am zweiten Feiertag war er wieder in Berlin.

Dienstag früh ging der Buchhalter Klein durch die Stadt und ohne daß er sich übermäßig gewundert hätte, fand er plötzlich in der Kommandantenstraße. Vor dem Büro. Aber er lehrte wieder um: Denn er war noch sehr erregt.
Doch am Mittwoch war er endlich wieder in seinem Schlafzimmer. Die anderen Angehörigen waren sehr verwundert. Und Herr Steinkopf, der Chef, verstand erst nach längerer Haltung, wie Herr Klein schon wieder zurück wäre. „Herr Klein, Herr Steinkopf und ich ernst an seiner Zigarre, „ja, ja, wollen Sie also allen Genicks gleich wieder mit der Arbeit fangen?“

„Wenn ich darum bitten dürfte, Herr Steinkopf“, sagte Herr Klein.
„Ja, aber mit dem größten Vergnügen, Klein! Sie stellen ein komischer Kerl! — Will keine Ferien haben? Herr Klein sah vor sich hin und sagte leise, als ob er eben erst erkannte: „Die Ferien sind zehn Jahre zu kommen!“

„Morgen“, knurrte der Chef und ging ins Büro. „Guten Morgen, Herr Steinkopf“, sagte Klein.
Und sah die Post durch.

Allelei Osterbergglaube

Wie das Stumpfschpiel entstand — Salbe aus Raub und Fett gegen Krankheiten — Der dem Germanen heilige Hase

Von Höhnig.

Zwei Hauptfeste enthielt das Jahr der Naturmenschen, denen auch unsere keltisch-germanischen Vorfahren zu Ehren waren: die Weihnachtszeit, das Gedächtnisfest des neuen Lichtes und Ostern, das eigentliche Frühlingfest. War das Beginn und Verheißung, so war das zweite Erfüllung; erhebung allüberall im weiten Reiche der Natur, mit dem damalige Mensch ja viel inniger verbunden war, als der dankbare Freude über die reichen Gaben, die nun von ihm geteilt wurden, Segen, Leben und neue Fruchtbarkeit: Die Erfüllung spiegelt sich noch in fast allen Gebräuchen, die in dieser entstellter Form sich erhalten haben.

Der Name schon, von der Frühlingsgöttin Ostara kommend, deutet auf diesen Sinn: Und die meisten Symbole Festes, wie Feuer, Wasser und Ei sind Sinnbilder zugehöriger Lebenskraft. Besonders in Norddeutschland finden wir die Sitte der Osterfeuer, ähnlich in der Bedeutung unserer Wendfeuer, also von einem einstigen Lichtkultus herkommend. Auf Bergen und Hügel werden Holzstöße entzündet; lauter Rauch steigt, soll die Feldfrucht vom Wetter unbeschädigt bleiben, meint man in Franzen. Im Harz heißt man vor dem Entzünden des Feuers die Götter im Wald, wirft mit Steinen nach und fängt sie ein; das rote Tierchen ist dem Donar heilig geworden. Hier sehen wir eine durch das herrschende Christentum in Umkehrung des Verhaltens gegen das einst geweihte Tier. Westfalen reiht sich die Gesellschaft um das Feuer. schlägt mit einem in ein Tuch gebundenen Stein jeden Teil und legt dabei: „Auf di nit um, das Füzgen, das kommt diesem Rest eines heidnischen Gebräuches dürfte unter uns fast überall entstanden sein. Meister Reincke, der Rote, war ein Tier des gewaltigen Donnergottes, der der Ostaras war.

In diesen ganzen Komplex knüpft auch die alte Feuerweibe an, die am Karfreitag flackert. Feuer wird entzündet, vorher werden alle kirchlichen Lichter gelöscht. In Bayern wird nun das Osterfeuer oft mit diesem Feuer entzündet. Darin wird eine Puppe, der Zuberhelfer, verbrannt. Wahrscheinlich ein Anklang an das brennen des Winters, der in vielen Gegenden noch in Ost und Western als besterger Feind des Lenzes ausgegagt gebrannt erscheint. Kohlen aus solchem geweihten Osterfeuer bewahren die Schweizer sorgfältig als Gewitterschutz auf. Westfalen macht man vom Pulver dieser Kohlen Fett eine Salbe, angeblich gut gegen den Rotlauf. Im 9. Jahrhundert finden wir das kirchliche Osterfeuer in England, von wo aus es sich verbreitet hat.

Rot und Gelb, in den Sonnenfarben, schimmern die gelblich vom Osterhasen gelagten Eier. Daß der alte Glaube diesen können Bewohner unserer Fluren zum produktiven macht, rührt daher, daß er Ostaras Tier ist. Sollte die präkristallische Fruchtbarkeit des Hasen ihm dem zu dieser Rolle bestimmt haben? Das Ei als Ursprung Dinge findet sich in sehr vielen Mythen der verschiedenster Völker. Hasenleiche und Hasenbrunnen galten als Ursprungsorte der Kinder. Bei den Deutschen ward z. Bt. ihres Tumens der Hase nicht gegessen. Er war eben heilig, ein Tabu ein eibisches Wesen. Erst später konstruierte man sich Gründe, um seinen Genuß zu verpönen. Allgemein war Glaube an die Zauberkräfte der Osterschier. Selbst ihren Schmelz und dem Wasser, in dem sie gekocht wurden, schrieb man solche Kräfte zu.

Hasen Ei und Feuer finden wir in hunderten von Mythen und Meinungen das dritte lebenspendende Element: das Wasser. Neben dem Feuer und dem Sonnenlicht, das die Erde überflutet, ist das Wasser das dritte lebenspendende Element. Das Wasser ist heilig, magische Kraft, schütze vor Krankheit, besonders der Kinder, und halte Ungeheuer ab. Es hat jedoch keine Kraft, magische Schöpfende angebetet wurde. Genau wie beim Feuer, auch diese Anbahnung von der Segenkraft und Heiligkeit Wassers aus den Naturreligionen ins Christentum übernahm. Die Kirche weiß zu Ostern das Weiß und Taufwasser. Brandenburger werden die Erde mit Osterwasser gesegnet. In Thüringen und dem Vogtland wird auch Hausgatter damit getränkt und besprengt.

An den Ostermorgen knüpfen sich nach andere Bräutigam. In manchen Orten ist ein Vieberhase in Ostern zu sehen. Man hat sich des Vieles, um das ganze Jahr herum zu bekommen. Und die Frauen sind gläubig an, weil sonst der Hase nicht geraten würde. Man erzählt diesen Betrachtungen, wie interessant es ist, alten Volksglauben nachzugehen.